

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsschrift  
Tageblatt Riesa,  
Ferienstr. 20.  
Postfach Nr. 52.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen befähigterseits bestimmte Blatt.

Postfachamt  
Dresden 1530,  
Verlagsschrift  
Riesa Nr. 52.

Nr. 78.

Montag, 4. April 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und tabellarischer Satz 50%, Ausschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag versäumt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
Notationsdruck und Verlag: Ränge & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

## Der Wahlkampf nach dem Osterfrieden heftig eingesetzt.

### Bier Hitlerverfammlungen in Sachfen.

Dresden. Nach der auf Grund der Verordnung über den Osterfrieden veranlaßten politischen Kampfpause lehte am Sonntag der Wahlkampf um den Reichspräsidentenposten erneut ein. In Sachsen war es besonders die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, die ihre Anhänger zu zahlreichen Massenverfammlungen aufgerufen hatte. In Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen i. V. war das Erscheinen Adolf Hitlers angefangen. In Dresden hatte man in Anbetracht des zu erwartenden Andranges als Tagungsplatz die Kadrenbahn in Meißel ausgewählt, die einschließlich des Innenraumes 40—50 000 Menschen faßt und voll besetzt war.

Bei seinem Erscheinen wurde Adolf Hitler das Ziel begeisteter Kundgebungen. Hitler führte u. a. aus, daß die gegen ihn von den derzeitigen Machthabern durchgeführte Politik der Verweigerung der öffentlichen Propagandamittel, des Rundfunks usw. für den Wahlkampf den Kampfeswillen der Nationalsozialisten durchaus nicht gemindert habe. Er, Hitler, werde in der bis zum Wahltag verbleibenden Woche täglich in mehreren Verfammlungen vor dem Volk sprechen, um so persönlich den Millionen, die ihn hören wollten, seine Ziele darzulegen. Seine Gegner hätten aus den 13 Jahren ihrer Herrschaft nichts aufzuweisen, auf das sie mit Stolz hinweisen könnten, deshalb müßten sie, um überhaupt ein Anrecht zu haben, den Nationalsozialismus verleumben. Die Parteiherrschaft, die sich 1918 an die Stelle der Herrschaft der 26 Monarchen gesetzt habe, habe nicht ein einziges Mal Deutschland in irgendeiner Frage zu einer einmütigen Stellungnahme zusammenrufen können und habe auch niemals 13 1/2 Millionen Menschen für einen politischen Gedanken zu begeistern vermocht. Wie könnten diese Leute da der Bewegung, die dies zustande gebracht hätten, den Vorwurf machen, sie zerriehe Deutschland. Man habe gefagt, daß der Nationalsozialismus Chaos und Bürgerkrieg bedeute, und Friede und Ordnung gefährde. Wo sei bisher etwas von Friede und Ordnung zu sehen gewesen. Duzernte an Toten und Tausende an Verletzten habe der Nationalsozialismus im politischen Kampf der letzten Jahre opfern müssen. Man habe gefagt, der Nationalsozialismus verhärtete die Klassengegenfäge. In Wirklichkeit habe der Nationalsozialismus zum ersten Male seit langem Bürger und Arbeiter, Bauern, Handwerker, Kaufleute und Beamte — also alle Schichten des deutschen Volkes über allen Standesunterschied hinweg wieder zusammengefaßt. Man habe gefagt, Nationalsozialismus bedeute Inflation. Dies könne schon deshalb nicht sein, weil die Spezialisten der Inflation im anderen Lager lägen. Die Angst der anderen vor den Nationalsozialisten sei ja eben deshalb so groß, weil diese seit jeder Säuhne für das durch die Inflation am Volke begangene Verbrechen geordert hätten. Der Vorwurf, der Nationalsozialismus werde die Wirtschaft zerstören, sei schon deshalb abwegig, weil die herrschenden Kreise seit 13 Jahren mit dem Erfolg gewirtschaftet hätten, daß eben diese Wirtschaft heute vollständig ausgeblutet und ausgeblutet sei. Der Nationalsozialismus habe den Kampf gegen das Elend, das die seit 1918 Herrschenden über Deutschland gebracht hätten, auf seine Fahnen geschrieben. Man könne Nationalsozialisten töten und man könne auch ihn töten. Aber kapitulieren würde weder er noch seine Bewegung. Der Kampf des Nationalsozialismus werde bis zum endgültigen Sieg durchgeführt werden. Am 10. April werde eine neue Schlacht geschlagen werden. Am 11. werde ein neuer Kampf beginnen. Eine weitere Schlacht werde am 24. April folgen und am 25. werde er weitergehen, bis Deutschland frei sei.

Nach Beendigung seiner Rede begab sich Hitler, während die SA-Kavalle das Deutschlandlied, das von der Menge aufgenommen wurde, intonierte, unter begeisterten Kundgebungen seiner Anhänger zu seinem Auto, um sofort den Weg nach Leipzig anzutreten.

Sodann sprach Hauptmann Goering, W. d. M., der betonte, daß jeder Deutsche am nächsten Sonntag von sich aus zu entscheiden habe, ob in Deutschland endlich eine Zeit des Aufstiegs anheben solle, oder ob noch weitere sieben Jahre lang das gegenwärtige System am Herber bleiben könne. Die Eingabe, mit der der von den herrschenden Kreisen nach Kräften erschwerte Kampf vom letzten Hitlerjungen bis zum obersten Führer geführt würde, müsse den Gegnern des Nationalsozialismus hoch zu denken geben. Am nächsten Sonntag werde das Volk sprechen. Denen, die mit allen Mitteln heute gegen den Nationalsozialismus besthen, entgegneten die National-

sozialisten, daß sie den Urteilspruch des Volkes nicht zurücksetzen. Denn das Volk werde nicht über das zu richten haben, was geschehen soll, sondern es werde darüber richten, was in den letzten 13 Jahren geschehen ist.

Wie vom Parteipräsidium Dresden mitgeteilt wird, wird die Zahl derjenigen, die in der Kadrenbahn und um dieselbe herum zusammengetrömt waren, am Sonntag der Hitler-Kundgebung bezuschwohen, auf etwa 70 000 geschätzt.

### Hitler in Leipzig.

Hitler fuhr von Dresden aus sofort nach Leipzig weiter, wo er in den Ausstellungshallen der Technischen Messe vor über 50 000 Zuhörern sprach. Er wandte sich vor allem gegen die Behauptungen seiner Gegner, daß die nationalsozialistische Herrschaft den Bürgerkrieg, das Chaos und eine Inflation bringen würde. Deshalb haben die Gegner nicht diejenigen zur Verantwortung gezogen, die einst die Inflation gemacht haben?

„Unsere Gegner können uns knebeln, unsere Zeitungen verbieten, unsere Flugblätter beschlagnahmen, Redeverbote aussprechen und uns den Rundfunk verweigern, aber eines werden sie nie erreichen, daß ich den mit ihnen geführten Kampf um das Deutschland der Moral, der Ordnung und der Disziplin aufgebe. Wir kapitulieren niemals. Ich habe gekämpft vor dreizehn Jahren als unbekannter Soldat, vor zehn Jahren, vor fünf Jahren, vor zwei Jahren und am 13. März. Ich werde kämpfen am 10. April, am 24. April, und ich werde kämpfen in zehn Jahren, bis der Sieg errungen ist. Ob das Schicksal mich ausreichen hat, diesen Kampf siegreich zu befehlen, überlasse ich dem Allmächtigen. Ich möchte jedenfalls mit meinem Fleiß, durch meine Arbeit und durch meine Beharrlichkeit mir das Recht selbst schaffen, diesen Kampf zu Ende zu führen!“

Von Leipzig aus begab sich Hitler nach Chemnitz und Plauen, wo er ebenfalls vor Massenversammlungen seine Gedankengänge wiederholte.

### Die vierte Hitlerkundgebung.

Plauen. Hitler traf in Plauen viel früher ein, als man erwartete. Er wurde von den Massen kurzfristig begrüßt und begann sofort mit seiner Rede. Ein Zeichen, das 13 Jahre regiert habe, müsse durch die Hervorhebung seiner Taten die beste Propaganda für sich machen können. Wohlweislich schwiegen aber alle Parteien über das, was sie geleistet hätten und legten sich in ihrem Kampf auf das Arbeiten mit Lügen und Verleumdungen. Wie oft werde mit der Behauptung argumentiert, wenn die Nationalsozialisten ans Ruder kämen, hätten wir das Chaos und die Inflation. Sehe so das Chaos aus, das die Nationalsozialisten in ihrer disziplinierten Bewegung geschaffen hätten? „Als ich vor 13 Jahren den Kampf mit 6 Mann aufnahm, einen Kampf, der fast aussichtslos war, gehörte unehrerer Mut dazu. Ich lasse mich vom Kampf nicht abbringen. Alles können unsere Gegner versuchen, aber eines werden sie nicht erreichen: Das wir den Kampf aufgeben. Es liegt in der Hand des Herrn, wann die Entscheidung fällt.“ Die heutigen Nachhaber könnten nur abtreten. Das Ziel der NSDAP, sei die Bildung eines nationalsozialistischen Staates. Ein großes Reich haben und unsere Väter gegeben. Die heutige Generation habe es verkommen lassen und die Nationalsozialistische Bewegung wolle dieses Reich der Freiheit wieder aufrichten und mit sozialer Gerechtigkeit wieder aufbauen. Daran müßten alle helfen ohne Standesunterschiede.

Adolf Hitler, der seine Rede in dem bereits erwähnten Zeit gehalten hatte, ging dann zur ursprünglichen als einzigen Kundgebungsort vorgesehenen Festhalle hinüber, in die seine Rede durch Lautsprecher übertragen worden war. Auch hier wurde er wie im Zeit mit drausendem Beifall begrüßt.

### Egerwald für Hindenburg.

Dresden. Auf einer Hindenburg-Kundgebung der Zentrumspartei sprach am Sonntag der Reichsarbeitsminister Dr. Egerwald über die bevorstehende Reichspräsidentenwahl. Er führte u. a. aus: Wenn wir in Deutschland Politik machen wollen, dann haben wir uns viererlei klar einzuwirken, 1. daß wir den größten aller

Kriege in der Geschichte verloren haben; 2. daß jahrelang eine Diktatorherrschaft ohnehin in der Welt gegen Deutschland verbreitet worden ist, die nur schrittweise abgebaut werden konnte; 3. daß wir von unseren ehemaligen höhergestellten Gegnern Friedensbedingungen auditiert bekommen, die wir nicht erfüllen konnten; 4. daß wir auf die großen Weltanschauungen, die in den letzten Jahrzehnten an uns herangetreten sind, als Volk und Nation geistig nicht ausreichend vorbereitet waren. Das ist das einfache Einmaleins der deutschen Politik, das vielen Leuten nicht bekannt zu sein scheint.

Kein Mensch hat etwas dagegen, daß die Nationalsozialisten auf legalen Wege die Verfassung zu ändern suchen. Der Streit geht aber um etwas anderes. Die Nationalsozialisten legen, sie wollen auf legalen Wege zur Macht kommen, wobei ihre Reden häufig in schroffem Gegensatz zu ihren Taten stehen. Noch kein Nationalsozialist aber hat ausgedrückt, daß, wenn man an der Macht sei, man von der Macht auch legal Gebrauch machen werde. Im Gegenteil: man will die Diktatur, man will wie in Italien neben der Staatsarmee eine Parteiarmer schaffen und mit dieser dem übrigen deutschen Volke den politisch diktatorischen nationalsozialistischen Willen aufzwingen. Die Reichspräsidentenwahl vom 13. März hat eine Weile und eine Mainlinie klar herausgestellt. Glaubt man, daß der Westen und der Süden eine nationalsozialistische Diktatur ruhig hinnehmen würde? Glaubt man, daß die Gewerkschaften und die Arbeiter in den Werkstätten sich mit einem solchen Regime abfinden würden? All das, was wir im letzten Jahrzehnt erlebt haben — und das war alles — würde eine Kleinigkeit sein im Vergleich zu dem, was uns bei einem Hitler-Regime in den nächsten Jahren noch bevorstehen würde.

Am 10. April kommt es darauf an, daß Hindenburg mit überwältigender Mehrheit gewählt wird und daß aus den Köpfen der breiten Schichten des deutschen Volkes die nationalsozialistische politische Phantasie gründlich herausgebrannt werden. Es hat gar keinen Zweck, sich Illusionen hinzugeben. Wir haben 1932 noch ein sehr schweres Jahr vor uns. Und in diesem Jahre gilt es nicht, das deutsche Volk auseinander, sondern es zusammenzuführen und damit wieder feste Grundlagen zu schaffen für die deutsche Zukunft. 1935 haben manche Kreise Hindenburg gewählt, weil sie glaubten, daß er als rechtsgerichteter Mann für politische Experimente zu haben sein werde. Weil sich Hindenburg aber nach seiner damaligen Wahl nicht als Willensvollstrecker politischer Ostarbeute, sondern als der Treuhänder des ganzen deutschen Volkes betätigte, haben sich viele seiner ehemaligen Wähler von ihm abgewandt. Er hat in seinem arbeitsreichen Leben den Nachweis erbracht, daß er in schweren Stunden Gemeinschaften der verschiedensten Art zusammenzuhalten verheht und darum auch er am 10. April mit überwältigender Mehrheit wieder Reichspräsident werden.

### Reichsverkehrsminister Treviranus zur Reichspräsidentenwahl.

Berlin. Auf einer Kundgebung zur Reichspräsidentenwahl sprach Reichsverkehrsminister Treviranus. Er führte u. a. aus: Die Wahl des Reichspräsidenten v. Hindenburg ist gesichert, wenn am 10. April alle seine Wähler vom 13. März den Weg zur Urne nicht scheuen. Wir müssen selbst denen, die mit dem 13. März ein Kartenhaus innerpolitischer Träume verfallen haben, klar machen, daß die Wiederwahl Hindenburgs mit steigender Stimmenzahl einen außerpolitischen Wertzuwachs für die gesamte Nation bedeutet, dem nichts anderes gleichgesetzt werden kann. Hindenburg verkörpert bei allen Anwärtern auf die höchste Würde im Reich allein die Unabhängigkeit der Staats- und Reichsgewalt. Nachdem es gelungen ist, dem Parteiabstimmungs-Gegensatz zu setzen, wäre es ein tiefer Fall in hinfällig für immer überwundene Abstände der Parteizugehörigkeit, wenn ein Parteihauptling zum ersten Mann des Reiches gekürt werden sollte. Hindenburg hat immer wieder in seinem langen Leben den Beweis erbracht, daß man sich auf sein abweisendes Urteil ohne viel Worte verlassen kann. Diese Sicherheit ist kein einseitiger Vorzug, die ein Jüngerer in solcher Vollkommenheit einfach nicht geben kann. Angst vor der Gegenwart treibt die Menschen zur Anbetung jeder Art von Bewegung. Weil unser Volk glaubt, zu lange zum Stillstehen gezwungen zu sein, läßt es lieber zu denken, daß es auf den Exerzierplätzen herumjagen, auch wenn nichts dabei herauskommt. Es gibt am 10. April die Gelegenheit, in dem Bekenntnis zu Hindenburg den Anfang zu neuer Bestimmung zu betätigen.

# Wählt Nr. 1 Hindenburg!

Ein Jeder erfülle seine Pflicht.





# Das neue Haushaltsjahr der Gemeinden.

**Dresden.** Die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände stehen — wie Reich und Länder — vor der Notwendigkeit, für das am 1. April beginnende Haushaltsjahr 1932 einen Voranschlag aufzustellen. Bereitet die Verabschiedung eines ausgeglichene Haushaltsplans schon bei Reich und Ländern in diesem Jahre außerordentliche Schwierigkeiten, so ist bei der weit überwiegenden Vielzahl der Gemeinden und Gemeindeverbände ein Ausgleich der Haushaltspläne für das kommende Jahr überhaupt nicht möglich. Nicht etwa bloß deshalb, weil zum Teil die notwendigen gesetzgeberischen und sonstigen Entschlüsse des Reichs und der Länder, die die Grundlage für die Aufstellung der Gemeindehaushalte bilden, zurzeit noch nicht vorliegen, sondern vor allem auch deshalb, weil die finanzielle Lage der Gemeinden und Gemeindeverbände sehr ungünstig geworden ist. Es zeigt sich von Jahr zu Jahr mehr, wie der Finanzauflage in den letzten Jahren von Reich und Ländern zum Nachteil der Gemeinden verändert worden ist. Die Einnahmen der Gemeinden wurden fortgesetzt vermindert, ihre Lasten aus der Erwerbslosfürsorge stiegen von Jahr zu Jahr mehr. Diese Entwicklung muß notwendig zu einer sehr kritischen Situation führen, die sich in den verschiedensten Richtungen sehr bedenklich auswirken muß. Die monatlichen Kassen der Gemeinden und Gemeindeverbände für die Erwerbslosfürsorge betragen gegenwärtig etwa 98 Millionen RM., während die Einnahmen aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer nur noch 55 Mill. RM. monatlich betragen. Wenn man bedenkt, daß diese Ueberwälzungsteuern vor zwei Jahren noch das Fünftfache der Erwerbsloslasten ausmachten, so wird dadurch der eigentliche Grund der kommunalen Finanznot deutlich.

Die Gemeinden und Gemeindeverbände haben mit äußerster Kraftanstrengung bisher fast ausnahmslos Ver-

zinsung und Tilgung ihrer langfristigen Schulden pünktlich aufrecht erhalten. Es ist klar, daß die wachsenden Kassen-schwierigkeiten sie immer mehr nötigen, alle vorhandenen Einnahmen für die Zahlung von Unterhaltungen, Gehältern und Löhnen in erster Linie in Anspruch zu nehmen, und daß zurzeit kaum noch Beträge zur Erfüllung sonstiger Zahlungsschwierigkeiten bereitgestellt werden können. Die Nichterfüllung des Schuldendienstes bei den kurzfristigen Kommunalschulden, die Nichtzahlung des Gemeindefunkts an der Arbeitsfürsorge, die Verzögerung in der Abfertigung der Staatssteuern und sonstige Zahlungseinstellungen der Gemeinden können nicht ohne die bedenklichsten Rückwirkungen auf die private und die öffentliche Wirtschaft bleiben.

Gerade im gegenwärtigen Augenblick ist es besonders bedauerlich, einen Ueberblick über die voraussichtliche Gestaltung der Gemeindefinanzen im Haushaltsjahre 1932 zu gewinnen, soweit es überhaupt möglich ist, darüber Mutmaßungen anzustellen. Es ist klar, daß das Bild ungünstig ist. Allein die Belastung mit den Ausgaben für die Erwerbslosfürsorge, die 1931 etwa 1100 Mill. RM. betrug, von denen 200 Mill. RM. vom Reich getragen wurden, muß 1932 auf 1500 Mill. RM. steigen, eine Summe, welche die Gemeinden und Gemeindeverbände unmöglich allein tragen können. Der Anteil der Gemeinden und Gemeindeverbände an der Einkommen- und Körperschaftsteuer wird 1932 gegenüber 1931 voraussichtlich um rund 600 Millionen RM. auf nur 520 Mill. RM. zurückgehen.

Alle Verschlechterungen in den Haushalten der Gemeinden und Gemeindeverbände im Reich zusammengekommen bedeuten eine Gesamtverringering ihrer finanziellen Einnahmen um rund 825 Mill. RM., d. h. um mehr als 20 v. H. des heutigen Standes.

## Vertliches und Sächsisches.

Miela, den 4. April 1932.

**Wettervorhersage für den 5. April.** Mitgeteilt von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden. **Rundsticht** nach Anhalten des milden, wolfigen bis heiteren Wetters bei schwachen bis mäßigen Winden aus südlichen Richtungen, im späteren Verlauf Bewölkungszunahme, dann auch Aufkommen von Niederschlagsneigung nicht ausgeschlossen.

**Faten für den 5. April 1932.** Sonnenaufgang 5,28 Uhr. Sonnenuntergang 18,39 Uhr. Mondaufgang 5,12 Uhr. Monduntergang 18,19 Uhr. 1588: Der englische Philosoph Thomas Hobbes in Walmesbury geb. (ca. 1679).

**Öffentliche Wahlkundgebung.** Der Hindenburg-Ausschuss veranstaltet am Mittwoch, 6. April, abends im Wettiner Hof eine öffentliche Wahlkundgebung: „Hindenburg muß Reichspräsident bleiben.“ Näheres ist aus dem Anzeigenteil zu ersehen.

**Der Rieser Frühjahrs-Jahrmarkt** hat gestern abends seine große Anziehungskraft bewiesen. Das Fortbestehen der Rieser Jahrmärkte ist also trotz aller neuzeitlichen Gedanken berechtigt. Ganz entgegen den Wettermeldungen wurde ein prächtig sonniger und warmer Frühlingstag beschieden, der bestimmt zu dem lebhaften Marktverkehr nicht unwesentlich beigetragen hat. Schon bald nach Beginn des Marktes setzte der Zustrom der Jahrmärktebesucher ein und in den späteren Nachmittagsstunden wälzten sich dann breite Kolonnen durch die Budenstraße. Freilich waren nicht alle Käufer, viele wollten nur sehen und auch etwas hören. Auch die Geschäfte unserer Stadt, die am gestrigen Sonntag ihre Läden geöffnet hatten, waren mit dem Verkaufsergebnis zufrieden, natürlich gemessen an dem Thermometer der Krisenzeit. Die Hoffnungen waren ja an und für sich nicht allzu hoch geschraubt. Auch am Vergnügungsort des Jahrmarktes am Altmarkt und in der Wettiner Straße, wo diesmal mehr als sonst Karussells und Schaubuden aufgestellt sind, herrschte Betrieb bis in die späten Abendstunden hinein. In den Gassen und Vergnügungsorten der Stadt war gestern ebenfalls tüchtig Leben. Den Inhabern der Lokale war wieder einmal solcher Hochbetrieb zu gönnen. So kann man wohl sagen, daß der Jahrmarktsonntag so allenthalben die gestellten Voraussetzungen, wenn sie auch nicht allzu groß waren, erfüllt hat. Am heutigen Montag hat bei der herrlichen Witterung nochmals lebhafter Verkehr eingelebt, so daß anzunehmen ist, daß auch heute noch einmal gut verkauft wird. Der Abschluß des diesjährigen Frühjahrsmarktes erfolgt am morgigen Dienstag 12 Uhr.

**Aus den Rieser Schauspielhäusern.** Im „Capitol“ gelangt mit dem neuen Programm der Tonfilm „Stürme der Leidenschaft“ zur Aufführung. Jede Pommer-Aufführung der Wa erregt Hochspannung. Diese Produktion kann nie enttäuschen. Auch dieser Spannungsfilm macht seinen sicheren Weg. Spannende Handlung — viel Humor — dramatische Effekte. Höchster Stand aller technischen Hilfsmittel. Ein Klang- und Sprachwunder. Und fast nicht: Stürme der Leidenschaft bedeuten Stürme auf die Theaterbühne. Die Pommer-Produktion läßt Spannung noch einmal seine populäre Barock-Wirkung neu schaffen. Blendend inszeniert. Raffiniert gemixte Unterhaltungssart, die mindestens einen turbulenten Höhepunkt erreicht, daneben aber allen Geschmackswünschen, von der Avantgarde bis zum behaglichen Galeriepaß, nachgeht. Und viel Erotik für das Volk, das verheißt sich. Dasogvermischung mit den Klängen des Gartenkonzerts und den aufschäumenden Geräuschlinien, der plaudernden, zischenden, heulenden Feuerwerkfontänen, muß man als einen Höhepunkt anerkennen, eine in sich vollendete Filmkomposition, die ein Meisterwerk sein und bleiben wird. Anna Sten in ihrer heiteren Schönheit bezaubernd. Ihre auch sprachlich vollkommene Leistung. Franz Nitschke... ein Griff zum Nachwuchs, der sich gelohnt hat. Eine Unsumme von Erfolgsgarantien: die exzessive Handlungsfete des Kriminalreißers; Emil Jannings' Virtuosität im Ensemble; der Sten verführerische Ausdruckskraft — und die vollendete technische Ausgestaltung. Ein Kollektiv der Männer. Ein populärer Erfolg. — Im „Union-Theater“ gelangt der im „Capitol“ schon mit so großem Erfolg gezeigte Film „Zwei Herzen und ein Schlag“ weiter zur Vorführung. Das neue Werk Wilhelm Dieles muß man mit ganz besonderer Anerkennung begrüßen, weil wieder einmal gezeigt wird, daß es noch viele unbegangene, originelle und amüsantere Wege gibt, das Publikum zu unterhalten. Alles ist auf raffiniertem Niveau gestellt. Lilian Harvey kann den Liebreiz ihrer Erscheinung, die harmonische Anmut ihres Wesens erneut und reiflich zur Geltung bringen. Otto Wallburg braucht nur im Blickfeld aufzutreten, um frühliche Heiterkeit zu erzeugen. — Am heutigen Montag läuft dieser lebenswerte Film noch im „Capitol“. — Im Gröbner „Central-Theater“ wird der Tonfilm „Es wird schon wieder besser“ aufgeführt. Eine der verträglichsten Geschichten, die sie für die Weinwand erfunden wurden. Dolly Haas und Heinz Rühmann spielen herzerquickend. Näheres siehe Inseratenteil.

**—** Auch für verbotene Mehrarbeit ist Entgelt zu leisten. Das Reichsarbeitsgericht hat entschieden, daß ein Angestellter auch für verbotene Mehrarbeit Anspruch auf angemessenes Entgelt habe. In dem vorliegenden Einzelfalle war zwar eine Arbeitszeit von 52 Stunden pro Woche vereinbart, aber eine 48 stündige Arbeitszeit gesetzlich nur erlaubt. Die Meinung des Berufungsgerichts, daß in dem festgelegten Monatsgehalt zugleich die Vergütung für die über 48 Wochenstunden hinausgehende Arbeitszeit enthalten sei, wies das Reichsarbeitsgericht zurück. Das Berufungsgericht habe nicht beachtet, daß das Abkommen, soweit der Kläger gesetzlich verbotene Mehrarbeit leistete, ihm aus den allgemeinen Gesichtspunkten des Dienstvertrages und der ungerichtfertigen Vereinerung einen Anspruch auf angemessene Vergütung vermittelte.

**—** Die Arbeitslosigkeit im sächsischen Baugewerbe. Nach einer am 28. März im sächsischen Baugewerbe vorgenommenen Erhebung waren von den ermittelten 54 167 Personen 89,5 Prozent arbeitslos. Ende Februar belief sich die Arbeitslosigkeit auf 90,8 und Ende März 1931 auf 78,6 Prozent. — Im sächsischen Baugewerbe waren am Sonntag, den 26. März, von den ermittelten 8393 Personen 90,76 Prozent arbeitslos. Dies bedeutet gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 0,73 Prozent.

**—** Eine neue Art von Betrug. In Limbach i. Sa. sind wiederholt Reisende aufgetreten, die handelsrechtliche Apparate zum Verkauf angeboten haben. Später holten sie sich den Apparat wieder ab und bemerkten, sie wollten ihn einer anderen Frau vorführen. Sie ließen sich aber nicht wieder sehen. Die Apparate waren weiterverkauft und die ersten Käufer hatten das Nachsehen.

**—** Die Wahlrechte des Wahlberechtigten ist der Wohnort des Wählers für die Aufnahme in die Wählerliste oder Wählerkarte maßgebend. Personen, die mehrere Wohnorte haben, werden dabei auch in mehrere Listen oder Kartieren aufgenommen. Dieser Umstand berechtigt aber keineswegs, mehrfach ihre Stimme abzugeben. Vielmehr hat jeder Wähler ohne Rücksicht darauf, in wievielen Verzeichnissen von Stimmberechtigten er verzeichnet steht, nur eine Stimme. Jede mehrfache Stimmabgabe durch ein und dieselbe Person stellt sich als Wahlbetrug dar, die nach dem Strafgesetzbuch mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft wird. Daneben kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

**—** Tagung des sächsischen Rentnerbundes. Der Landesverband Sachsen des Deutschen Rentnerbundes hielt am Sonnabend und Sonntag unter dem Vorsitz von Frau Vasse-Wurzen seine Landesversammlung in Freiberg ab. Die Zusammenkunft war, der Not der Zeit entsprechend, in einfachem Rahmen gehalten. Nach Begrüßungsworten der Vorsitzenden wurde der umfangreiche Jahresbericht verlesen, der allgemeine Zustimmung fand. Eine längere Aussprache löste der Kassenbericht aus, der schließlich auch genehmigt wurde. Der bisherige Vorstand wurde in seiner Gesamtheit wiedergewählt. Frau Vasse-Wurzen bleibt damit Vorsitzende des Landesverbandes. — Es wurden dann noch verschiedene geschäftliche Fragen behandelt. Es wurde erneut der Erlaß des erstredten Rentnerverordnungsgebotes verlangt.

**—** Jehn Jahre Jungdeutscher Orden. Der Jungdeutsche Orden beging gestern im Saale des Zoologischen Gartens die Feier seines 10jährigen Bestehens mit einem schlichten Festakt, der mit stottem Märchen der Ordenskapelle eingeleitet wurde. Die Hauptansprache hielt der Hochmeister Arthur Wahren, der seinen Worten den Ausdruck Hindenburgs zugrunde legte: „Für die Väter keinen Finger, für das Vaterland beide Hände“. Landtagsabg. Vasse ging auf den sächsischen Volksentscheid ein und sprach der gegenwärtigen sächsischen Regierung erneut das Vertrauen des Jungdeutschen Ordens aus. Der Gedanke des freiwilligen Arbeitsdienstes werde im laufenden Jahre weiter verfolgt werden. Die Versammlung schloß mit dem gemeinsam gesungenen Deutschlandlied.

**—** Jubiläum der Fachkammer für Gartenbau. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der gegliederten Berufsvertretung des sächsischen Gartenbaus veranstaltete gestern in Dresden die Fachkammer für Gartenbau bei der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen im Hotel Continental in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste eine Jubiläumssfeier. Nach der Begrüßungsaussprache des Präsidenten, Oekonomierat Simmgen, übermittelte Ministerialdirektor Alken die Grüße des Wirtschaftsministeriums und gedachte mit besonders ehrenden Worten der Tätigkeit der leitenden Persönlichkeiten der Kammer. Die Regierung habe in Anerkennung der Verdienste des Präsidenten der Fachkammer eine Theodor-Simmgen-Stiftung mit einem Grundstock von 1000 Mark errichtet, die den Zweck haben sollte, der Fortbildung sächsischer Gärtner zu dienen. Oberbürgermeister Dr. Hüls übermittelte dem Präsidenten Simmgen namens der Landwirtschaftskammer die Silberne Plakette für Verdienste um die sächsische Landwirtschaft. Nach einer Reihe weiterer Begrüßungsanreden hielt Direktor Dänhardt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema

„25 Jahre Arbeit zum Wohle der Gärtnerischen Pflanzkultur“. Die Veranstaltung war von künstlerischen Darbietungen von Mitgliedern der Staatskapelle umrahmt.

**—** Strebla. Frau Oberförster Klemm. In dem Freitag-Nachmittagsstunden eine Frau Oberförster Klemm in Strebla zur ewigen Ruhe kam. Ihr Leben stand unter dem Reichen treuerer Pflichten im Dienste der Pflanzkultur und Nächstenliebe. Vor allem war es wohl der diese Frauennovelle, für den die Verstorbenen Jahre hindurch ihre besten Kräfte eingesetzt hatte und dem sie bis zuletzt noch als Ehrenvorsitzende angediente. Vom Landesverband für christlichen Frauendienst erhielt sie außerdem für langjähriges erzieherisches Wirken als Vereinsvorsitzende ein Ehrendiplom. Nicht vergessen sei ihr treues Wirken in den Amerer Kriegsjahren, das auch höheren Orts durch Verleihung der Carolus-Medaille mit Spanne Anerkennung fand. Nur ein reichliches Jahr hat Frau Oberförster Klemm ihren Anfang des Jahres 1931 heimgegangenen Gatten überlebt.

**—** Strebla. Blamatten im Stadlinnern. Dieser Tage abends wurde in der Fischerstraße in Strebla eine Blamatte erschlagen. Vorkantener Mehlten das verblüffende noch junge Tier, als es im Schnittgerinne entlang eilte. Man tragt sich unwillkürlich, wie das Tier ins Stadlinnere gelangt ist. Wahrscheinlich lebten solche gefährlichen Raatiere im Schloßhof und eines von ihnen hat sich bei einem „Anstich“ verirrt.

**—** Haderau. Berufsunfähige. Bei Beginn des Schuljahres konnten die Herren Biener und Dommsch auf eine 25jährige Tätigkeit als Lehrer in Haderau zurückblicken.

**—** Stauisch. Autounfall. Am 1. April nachmittags gegen 4 Uhr ereignete sich an der Kurve gegenüber dem Friseur Voigtländer ein schwerer Zusammenstoß zweier Kraftfahrzeuge. Der Pkw der Vätererzeugnisse, aus Richtung Dösch kommend, stieß mit dem Personenvagen Weimann-Zerhoben, aus Richtung Bahnhofs kommend, zusammen. Es war ein heftiger Zusammenprall. Der Pkw lag auf dem Personenvagen auf. Es ist als ein Wunder zu bezeichnen, daß keine Menschenleben geopfert wurden. Der Fahrer des Personenvagens ist groß, während der Pkw keine Fahrt fortsetzen konnte. Die Schuldfrage scheint niemand zu treffen. Dadurch, daß unmittelbar an der Kurve ein Gefährte hielt, dessen Pferde scheuten, war der Pkw gezwungen, weiter nach links zu fahren.

**—** Mägeln. In den wohlverdienten Ruhestand trat aus Gesundheitsrücksichten am 1. April Verwaltungsdirektor Robert Schulte. Geschäftsführer der Landbankkassette Mägeln und Umgegend.

**—** Großenhain. Eine totele Heimfahrt hatte Freitag nachmittag ein jüngerer Mann aus der näheren Umgebung Großenhains, der auf seinem Fahrrad nach Teilnahme an einer Familienfeier seinem Wohnort zurückkehrte. Auf der Waldauer Straße geriet er, aus dem Gleichgewicht gekommen, mit seiner Tretmaschine in der Nähe des Baumeister Gabischen Bauhofes in den Straßenraben und nahm dort ungewollt ein Schlammbad. Das hinderte ihn aber nicht, seine Räder fortzuführen, bis er abwärts hinter dem Straßenübergang der Berliner Waldstraße zum Sturz kam. Da der Zustand des Radfahrers nicht unbedenklich schien, mußte der Arzt zu Rate gezogen werden, glücklicherweise erlitten sich aber die Folgen der mehrfachen Stürze als unbedenklich.

**—** Meissen. Pöglisch vom Tode ereilt wurde Freitag vormittag der Felschmeister Paul Finfert, hier. Er wollte zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten in Dresden-Cotta im Rathaus und wurde dort von einem Unwohlsein befallen. Als der sofort telefonisch herbeigerufene Arzt eintraf, war bereits der Tod eingetreten.

**—** Dresden. Geheimrat Ewald Gensmer gestorben. Am Freitag verstarb im 76. Lebensjahre Geheimrat Hofrat, Geheimrat Baurat, Professor Dr.-Ing. e. h. Ewald Gensmer. Welt über Deutschland hinaus genöt er als Fachmann für Städtebau großes Ansehen. Als Sohn eines weitverbreiteten Rittergutsbesitzers geboren, erhielt er seine Ausbildung auf dem Gymnasium in Dorum und auf der Technischen Hochschule Berlin. Im Jahre 1885 trat er bei der Stadtbauverwaltung in Berlin in den praktischen Dienst und war hier jahrelang Mitarbeiter von Josef Stübgen, dem er auch seine erste Unterweisung im Städtebau verdankt. Im Jahre 1892 wurde er Stadtbaurat in Halle und Leiter des gesamten dortigen Baubereichs, bis ihn 1904 ein Ruf an die Technische Hochschule Danzig brachte. 1911 wurde er, bereits weit bekannt, an die Technische Hochschule Dresden berufen, wo er bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand im Jahre 1925 wirkte. In Dresden war Gensmer lange Jahre ordentliches Mitglied des Technischen Rates im Ministerium des Innern. Viele Jahre lang gehörte Geheimrat Gensmer auch dem Vorstand der Dresdner Sinaakademie an.

**—** Dresden. Jugendliche Ladenaubie. In Cotta wurden von der Kriminalpolizei fünf Burchen im Alter von 16 bis 22 Jahren festgenommen, die in den letzten Tagen 15 Diebstähle aus Ladentassen ausgeführt haben. Die Leute „arbeiteten“ nach einem bestimmten System. Bei ihrem letzten Auftreten hatten sie jedoch Pech. Ein Mitglied der Bande wurde von dem Geschädigten überrascht und der Polizei übergeben, die darauf auch die übrigen Mitglieder ermitteln konnte.

**—** Dresden. Schwindelfirma geschlossen. Von der Kriminalpolizei wurde am 1. 4. das Geschäftsgedaren des angeblichen Zweigstellen der „Deutschen Industrieerzeugnisse“ A.-G. nachgeprüft. Dabei stellte sich heraus, daß es sich um ein Schwindelunternehmen handelte. Der angebliche Prokurist Schneider und seine Ehefrau entpuppten sich als ein Ehepaar Schönlain. Beide wurden festgenommen. Sie hatten in verschiedenen Tageszeitungen unter der Piffer „J. E. 10 802 Rudolf Woffe, Berlin, S. 100“ Buchhalter und Kassierinnen gesucht, die sich verpflichten mußten, mehrer 100 Mark Kautions zu stellen. Bisher hatten sich 130 Bewerber gemeldet, 700 Mark Kautions, die verschiedene Stellungsuchende bereits eingezahlt hatten, sind als verloren anzusehen.

**—** Dresden. Wieder ein Raubüberfall. Ein neuer dreifacher Raubüberfall ereignete sich kurz nach Ladenaubie am Sonnabend abend in Dresden-Walewitz, wo zwei unbekannte Männer ein Schokoladengeschäft in der Residenzstraße betreten und eine Tafel Schokolade verlangten. Der streifte Mann sprang gleichzeitig hinter die Ladentafel und schlug die Verkäuferin mit einem kräftigen Schlag auf den Kopf auf Boden. Unter Mitnahme der Ladentafel, die etwa 90 Mark enthielt, ergriffen die Räuber mit einem Auto, das in der Nähe auf sie wartete, die Flucht.

**—** Dresden. Zwischenfall im Centraltheater. Am Sonntagabend ereignete sich im Centraltheater in der Abschiedsvorstellung des Taubergspiels „Das Lied der Liebe“ ein Zwischenfall. Als der Kammeränger Tauber das Lied „Du bist mein Traum“ sang, tönten vom Mana herab plötzlich grelle Blitze. Hierüber bemängelte sich der anwesende Publikum große Erregung, die in spontane Beifallausdrückungen für Tauber übergingen, der das Lied daraufhin noch mehrmals wiederholen mußte. Der Künstler selbst nahm die Störung mit Ruhe und Lächeln auf. Nach Beendigung des Aktes wurden von der sofort herbeigerufenen Polizei zwei Herren festgenommen und nach der Wache gebracht, da sie keine Papiere bei sich hatten. Nach ihren Angaben wollen sie beide selbst Schauspieler sein und durch die Blitze ihr Mißfallen über das Spiel Taubers zum Ausdruck bringen wollen. Nach der Namensfestlegung wurden die beiden wieder auf freien Fuß gesetzt. — Die



Hande-  
Darbie-  
nt.  
In den  
der Nimm  
und unter  
nste der  
es wohl  
ne Jahre  
m He bis  
Landes-  
seinerzeit  
reinsvor-  
höheren  
Spanne  
at Frau  
31 beim  
Dieser  
hina eine  
verhältn-  
ent-  
Hier ins  
die ge-  
gen ihnen  
Schul-  
ich auf  
schlichen,  
mittags  
der dem  
zweiter  
Hensch,  
Personen-  
hof fom-  
rat. Der  
als ein  
geopfert  
ih groß,  
te. Die  
dah un-  
Verde  
links an  
erat aus  
direktor  
entfasse  
hatte  
näherten  
nd nach  
ort au-  
er, aus  
dine in  
in den  
mhab.  
bis er  
Wahn-  
fahrers  
atrogen  
der  
Freitag  
weilte  
resden-  
oblein  
von Arzt  
Horben,  
Hofrat,  
nsmar,  
um für  
schlichen  
ng auf  
Hoch-  
nauer-  
ar hier  
h seine  
re 1892  
famien  
schliche  
nd stö-  
ekannt,  
bis zu  
wirkte.  
s Mi-  
nnern,  
dem  
Cotta  
Alter  
lehten  
n. Die  
Bei  
Mit-  
und  
stalle  
on der  
werke  
s, daß  
r an-  
pnten  
gnom-  
unter  
100?  
lichten  
hatten  
schle-  
als  
meier  
chlich  
unbe-  
dena-  
Der  
und  
den  
etwa  
Auto,  
Am  
der  
ber  
über  
ana  
der  
auf-  
auf-  
leibt  
Nach  
der  
Nach  
und  
bers  
ung  
Die

**Dresdn. Nachr.** schreiben hierzu: Die Dresdner Theater-  
gemeinde wird diese verwerfliche Tat mit Entrüstung auf-  
nehmen und einmütig ablehnen. Es ist sehr bedauerlich,  
daß einem Künstler wie Tauber, der doch Vertrauen besitzt  
und überall so stark geachtet wird, ausgerechnet in Dresden,  
wo ihm das Publikum ganz besonders zuwogen ist, eine  
solche Szene bereitet wird. Wir haben Veranlassung ge-  
nommen, auch Kammerlänger Tauber selbst über den  
Fallschirm zu befragen. Der Künstler bemerkte, es sei  
das erste und einzige Mal während seiner zwanzigjährigen  
Künstlerlaufbahn gewesen, daß gegen ihn eine solche Kund-  
gebung ins Werk gesetzt worden sei. Es sei ihm natürlich  
sehr schmerzhaft, daß das gerade in Dresden, seiner zweiten  
Heimat, geschehen sei. Aber andererseits sei das Dresdner  
Publikum wieder so herzlich ihm gegenüber gewesen, daß  
er trotzdem in dankbarer und freundlicher Erinnerung wie  
immer von Dresden (selben Sinne).

**Dresden.** Das Johannstädter Krankenhaus ge-  
schlossen. Am Freitag ist das Johannstädter Krankenhaus  
in seinen wichtigsten Abteilungen geschlossen worden. Über  
100 Kranke sind in den letzten Tagen in die anderen Dres-  
dener Krankenhäuser übergeführt worden, während zahl-  
reiche weitere Kranke in allen Nächten nach diesen Kran-  
kenhäusern verlegt werden sollen. Die Einrichtung des  
Krankenhauses bleibt an Ort und Stelle, damit das Kranken-  
haus eventuell später ohne Schwierigkeiten wieder eröffnet  
werden kann.

**Wien.** Leichenlandung. Am Freitag nachmittags  
wurde an der Gottliebshandlung eine männliche Leiche aus  
der Elbe gezogen. Es handelt sich um einen jungen Mann  
namens Wegner aus Wien, der vor etwa zwei Wochen  
beim Baden auf der Elbe ertrunken war.

**Wien.** Rüstfaher Schuß. In der Nacht zum  
Sonntag wurde auf der Rüstfaherstraße in Deibenzau der  
28 Jahre alte Kurt Hornig aus Deibenzau durch einen Schuß  
in den Leib schwer verletzt. Er wurde ins Johannstädter  
Krankenhaus gebracht. Wie es angibt, ist der Schuß von einem  
unbekannten Radfahrer abgegeben worden.

**Kamenz.** 25 Jahre Kantor. Der Kantor an der  
Kirche St. Marien- und Sanktliche, Studentat Max  
Ruttmann beging dieser Tage sein 25jähriges Amtsjubiläum.  
Studentat Ruttmann war Schüler des Dresdner Wittener-  
Gymnasiums, des Landständischen Seminars zu Naumburg  
und als Musikfremder der Hochschule des Dresdner Konser-  
vatoriums. Nach langjähriger Tätigkeit als Organist  
an der Bürgerkirche trat Studentat Ruttmann 1925 als  
Musiklehrer in den Lehrkörper der Vesting-Oberrealschule  
zu Kamenz ein.

**Reutzb. Gemeindef. im Lichtstreif.** Nachdem die  
Gemeinden Nieder- und Oberstendorf in einer von sämt-  
lichen Stromverbraucher unterzeichneten Eingabe um Er-  
mäßigung der Strompreise nachgefragt hatten, diese jedoch  
abgelehnt worden war, sind am Freitag sämtliche Strom-  
abnehmer in Nieder- und Oberstendorf in den Streit ge-  
treten. Beide Gemeinden liegen daher abends völlig im  
Dunkeln. Als Notbeleuchtung werden Petroleum- und  
Wachskerzen verwendet. Da in den beiden Gemeinden der  
Strompreis bisher überhaupt noch nicht gekürzt worden ist,  
verliert in der Gegend der Lichtstreif seine Bedeutung.

**Baun.** Das Landbauamt aufgelöst. Mit Ablauf  
des Monats März ist auf Grund der schließlichen Notverordnung  
vom September v. J. das Landbauamt Baun, das 34 Jahre lang  
bestanden hatte, aufgelöst worden. Die Geschäfte sind dem  
Landbauamt Dresden übertragen worden.

**Chemnitz.** Schwere Einbruchsdiebstahl. In der  
Nacht zum Sonntag wurde von unbekanntem Täter in das  
Goldwarengeschäft von Wiesel eingeschoben. Sie ent-  
wendeten Uhren, Ringe, Photoapparate, Ferngläser usw.  
im Werte von etwa 15000 Mk. Die Diebe arbeiteten mit  
Sandkuben.

**Leipzig.** Die Leipziger Klempner, die eine  
Publikumsliste ist, weil sie zum 25. Male in ihrer jetzigen  
Zusammensetzung und auf dem jetzigen Platz erscheint, ist  
am Sonntag vormittag Sonntag, aber bei herrlichem  
Sonnenchein eröffnet und am Sonntag nachmittags von  
Zehntausenden besucht worden. Abends fand dort, wo  
der veranlagte Teil an dem Messestande ist, ganz zu-  
friedenstellende Verkaufsstände gemacht worden, denn der Um-  
satz der meisten Besucher noch in den Läden.

**Leipzig.** Auch das „Kleine Theater“ schließt. Nach  
dem Komödientheater ist seit einigen Tagen auch das Kleine  
Theater geschlossen. In aller Stille geht das Theaterherben  
um und scheint zu beweisen, daß neben den beiden großen  
durch Publikumsorganisationen, Zuschau und vor allem durch  
ihren auf geschickten Bühnen, sich in Leipzig ein drittes  
Theater nur schwer halten kann.

**Chemnitz.** Ein Lehrer als Sittlichkeitsverleher.  
Das Chemnitzer Gemeindef. Schöffengericht verurteilte den  
87 Jahre alten Volksschullehrer Rudolf Fischer aus Mar-  
bach b. Augustsburg zu 8 Monaten Gefängnis. Fischer  
wurde zur Zeit gefesselt, sich in mehreren seiner SchülerInnen  
unzüchtig verhalten zu haben.

**Börsen.** Solennschwerer Sturz. Am Freitag nach-  
mittags verurteilte der 27jährige Daddeder Willip dadurch  
schwer, daß ihm, als er mit Reparaturarbeiten an einem  
Schwunrad beschäftigt war, die Leiter brach und er etwa  
8 Meter tief abstürzte. Er brach beide Arme und zog sich  
außerdem innere Verletzungen zu. Er wurde dem Juidauer  
Krankenhaus zugeführt.

**Rein.** Eine Gemeinde vor der Zahlungs-einstellung.  
In der letzten Gemeindevorordnetenversammlung gab Bürger-  
meister Reiß einen Ueberblick über die trostlose Finanzlage  
der Gemeinde. Abgesehen sämtliche männlichen Einwohner  
der Gemeinde seien arbeitslos. Obwohl schärfste Sparmaß-  
nahmen ergriffen worden seien, liege die Gemeinde nun-  
mehr vor der Zahlungs-einstellung.

**Kleiner Unfall des „Graf Zeppelin“.**  
X Friedrichshafen. Als das Luftschiff „Graf  
Zeppelin“ heute früh voranmarschiert um 504 Uhr aufstieg,  
erlitt das Luftschiff eine Beschädigung. Infolge einer anker-  
gemäßlich starken Temperaturzunahme kam das Luftschiff  
nur schwer vom Boden los und streifte darauf den Mast  
der Mastkranke, wobei die Mastkranke des Luftschiffes  
beschädigt wurde. Der Mast, der entkanden war, hätte sich  
während der Fahrt lösen lassen. Da man aber noch  
in der Nähe der Welt war, zog man es vor, nochmals zu  
landen.

**Start erst Dienstag früh.**  
Friedrichshafen. (Funkpruch.) Die Reparatur  
an der Mastkranke des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ konnte  
in der vorgelebten Zeit durchgeführt werden. Aus tech-  
nischen Gründen wird der Start erst am Dienstag früh  
um 4 Uhr 30 erfolgen, da sich die Nacht besser für die Ge-  
füllung des Luftschiffes eignet. Infolge der wesentlich  
höheren Tagestemperaturen könnte das Luftschiff tagsüber  
nur wesentlich geringere Gasmengen aufnehmen.

An der Fahrt nehmen acht Passagiere teil: 1. Ober-  
revisor Günter-Friedrichshafen, 2. der Bodenlee-Schrift-  
steller Josef Mayer-Friedrichshafen, der ein Buch über „Graf  
Zeppelin“ geschrieben hat, 3. Generaldirektor Dr. Kruse-  
Röll, 4. Journalist Oeller-Berlin, der für die in Buenos-  
Aires erscheinende Zeitung „Nacion“ in Berlin tätig ist,  
5. der Vizepräsident des Verkehrs in Berlin, von Göttinger,  
6. Direktor Bronsky von der Luft-Dansa-Berlin, 7. Jour-  
nalist Wilhelm-Railand, 8. der 5-jährige Rudolf Bang  
aus Berlin, der am Sonntag nachmittags mit einem Flugzeug  
hier eintraf. Seine Eltern sind vor zwei Jahren nach  
Buenos Aires ausgewandert.

*Ich lasse mir von keiner Partei oder  
Gruppe Vorschriften machen. Auch werde ich  
niemanden, der mir bei der Wahl besonders  
geholfen hat, begünstigen.  
Ich biete den bisherigen Gegnern in der  
gleichen Weise meine Hand wie den  
Befürwortern.*  
Hindenburg 1925

**Vertreter des Deutschen Rentnerbundes  
beim Reichspräsidenten.**

Berlin. (Funkpruch.) Reichspräsident von Hinden-  
burg empfing heute eine von dem Bundesvorsitzenden  
Generalmajor a. D. Vogel-Ruffel geleitete Abordnung  
des Deutschen Rentnerbundes, welche über die Notlage  
der deutschen Rentner berichtete und dem Reichsprä-  
sidenten die Wünsche des Rentnerbundes nach einer belon-  
nenden von der allgemeinen Fürsorge unabhängigen Ver-  
sorgung der arbeitenden Rentner, dem Erlass eines  
Rentnererlassgesetzes und bis dahin Wahrung der  
dem Rentnerland besonders belandenden Versorgungs-  
vorsorge. Der Reichspräsident gab seiner Teilnahme an  
der schwierigen Lage der deutschen Rentner und seinem  
Verständnis für die vorzutragenden Wünsche Ausdruck  
und erklärte, er werde im Benehmen mit der Reichsregierung  
die ihm vorzutragenden grundsätzlichen Forderungen des  
deutschen Rentnerbundes zum Gegenstand einer re-  
zenten Prüfung machen.

**Beipredung des Reichstanzlers  
mit den deutschen Delegierten für London.**

Berlin. (Funkpruch.) Die Mitglieder der deutschen  
Delegation auf der Londoner Konferenz, Staatssekretär  
von Bülow, Ministerdirektor Dr. Boose und Ober-  
minister Wibel werden morgen vormittags in Karlsruhe eine Zu-  
sammenkunft mit Reichstanzler Brüning haben, in der  
die deutsche Haltung auf der Londoner Konferenz erörtert  
werden soll. Von Karlsruhe aus werden die deutschen De-  
legierten sofort die Weiterreise nach London antreten.

**Bericht des Hoch- und Landesvertrags gegen Führer  
der NSDAP.**

Berlin. (Funkpruch.) Wie von unabhnger Stelle  
gemeldet wird, haben sich aus dem bei der NSDAP be-  
schlagnahmten Material Anhaltspunkte dafür ergeben,  
daß Führer der NSDAP, hoch- und Landesvertrgerliche  
Sondierungen begangen haben. Der Berliner Polizei-  
prsident hat das Material dem Oberreichsanwalt ab-  
gemittelt.

**Wahlkundgebungen in Chemnitz. Strige Zwischenfälle.**

Chemnitz. Die Propaganda für den zweiten Wahl-  
gang der Reichspräsidentenwahl setzte am Sonntag in  
Chemnitz lebhaft ein. Drei große Kundgebungen fanden  
statt. Vor den Versammlungen bewachten sich große Demo-  
krationen der verschiedenen Parteistellungen durch die  
Stadt. In der Klosterstraße überfielen Kommunisten  
einen Trupp Nationalsozialisten. Die Kommunisten wur-  
den zurückgedrängt und Rcktreten in ein Haus. Aus dem  
Haus trat feuerte ein Kommunist fünf Revolverkpfe auf  
die Nationalsozialisten ab. Ein Nationalsozialist wurde  
durch Schussverletzung schwer verletzt. Ein Kommunist, der sich  
unter die Nationalsozialisten gemischt hatte, wurde ebenfalls  
von einer Kugel getroffen. Der Täter wurde festgenommen.  
Hierzu teilt das Chemnitzer Polizeipräsidium noch mit:  
Am Sonntag nachmittags begegneten zwei Mitglieder der  
Kommunistischen Partei auf der Klosterstraße zwei National-  
sozialisten, wobei einer der Kommunisten einen National-  
sozialisten angriffen haben soll. Die Nationalsozialisten  
verfolgten die Kommunisten und holten Parteiflge herbei.  
Auf der Neuen Klosterstraße wurden die Kommunisten ge-  
stellt. Im Verlaufe der Auseinandersetzungen zog einer der  
Kommunisten eine Pistole und gab, ohne zu zielen, fünf  
Schüsse auf seine Gegner ab. Dabei wurde ein National-  
sozialist durch einen Wundschuss und der unbeteiligte Be-  
gleiter des Kommunisten durch einen Rckenschuss verletzt.  
Zu einer weiteren Auseinandersetzung kam es am glei-  
chen Nachmittag in Chemnitz vor dem Gast Hrtner in der  
Hortmannstrae. Ein Trupp Kommunisten, der eine ein-  
geleitete Straße mit sich führte, stieß auf eine Kraftfahrabteilung  
der NSDAP. Einem Kommunisten wurde die Straße ent-  
zogen. Einige Mitglieder der NSDAP erlitten letztere Ver-  
letzungen. Ob von den Nationalsozialisten jemand verletzt  
wurde, ist bisher noch nicht bekannt.

**Ein SA-Mann getötet, 17 verletzt.**  
Chemnitz. Wie die Reichsttelle Chemnitz der  
NSDAP mitteilt, wurden bei Witzsch auf mehrere  
SA-Mann, die von der Chemnitzer Kundgebung zurückkehrten,  
von Kommunisten blutige Verletzungen zugeführt. Da-  
bei erhielt der 22-jährige SA-Mann Max Wenzel, land-  
wirtschaftlicher Arbeiter, einen Rckenbruch, an dem er al-  
sbald verstarb. Außerdem wurden 17 Mann durch Schuss-  
und Stichwunden verletzt. Näheres ist noch nicht bekannt.  
Die Chemnitzer Polizei ist bereits eingetroffen.

**Ausfuhrverbot von Branntwein am 10. April.**

Berlin. (Funkpruch.) Ebenso wie beim ersten Wahl-  
gang der Reichspräsidentenwahl hat der Reichsminister des  
Inneren den anherpreussischen Landesregierungen zur Er-  
wnung anheimgestellt, sich dem Vorgehen des preussischen  
Ministers des Inneren anzuschließen, und soweit es nicht  
schon geschehen, aus Anlaß des zweiten Wahlganges den  
Ausfuhr von Branntwein und den Kleinhandel mit  
Trinkbranntwein für Sonntag, den 10. April 1932 bis zur  
Polizeistunde zu verbieten. Das Wahlstttengesetz vom  
28. April 1930 gibt den obersten Landesbehörden die Er-  
mächtigung zu einem solchen Vorgehen.

**Rücktritt des jugoslawischen Ministerpräsidenten.**

Belgrad. (Funkpruch.) Ministerpräsident General  
Rinkowitsch ist heute vormittags zurückgetreten. Der Rck-  
tritt hat, obwohl er schon seit Dezember ermartet wurde, in  
politischen Kreisen insofern Ueberraschung hervorgerufen,  
als er fast unmittelbar nach den ersten Kundgebungen an  
der Belgrader Unterstadt erfolgt ist. Rinkowitsch bean-  
tragte seinen Rücktritt damit, daß er keine Mission als erfährt  
ansieht. Anstelle des Generals Rinkowitsch, der wiederum  
zum Kommandanten der Garde ernannt werden dürfte, ist  
Minister des Inneren, Dr. Marinkowitsch, als Minister-  
prsident auszuwählen.

**Ein Gegenmittel für alle Giftgase gefunden.**

London. Tolly Gurch zufolge hat das Kriegs-  
ministerium-Departement zur Verhütung chemischer Ver-  
giftungsmittel nach 14-jährigen Versuchen, die zur Haupt-  
sache in einem Laboratorium in Porton in Wiltshire statt-  
gefunden hätten, ein wirksames Gegenmittel für alle im  
Krieg verwendbaren Giftgase gefunden. Verschiedene  
Verbindungen seien nämlich mit einem Giftgas und dann mit  
dem Gegenmittel behandelt worden und vollkommen ge-  
sund aus den Versuchen hervorgegangen. Der Hauptach-  
senhndler der Versuche, Major Galtman, der am 8. März  
gestorben sei, sei als ein Opfer der unabhrlichen Versuche,  
die er mit Giftgasen durchgefhrt habe, zu betrachten.

**Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme  
vom 4. März 1932.**

**56 Zwangsgefngnisse in Berlin.**  
Berlin. (Funkpruch.) Bei einer Schätzung, die sich  
heute früh zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten  
entwickelte, wurden von der Polizei 5 Nationalsozialisten  
und 1 Kommunist zwangsgefngt. Die Zahl der vom Sonn-  
abend bis heute früh von der politischen Polizei zwangs-  
gefngten Personen hat sich damit auf 56 erhöht, darunter  
32 Kommunisten und 24 Nationalsozialisten.

**Die Parteibros  
der SA und SS sollen geschlossen werden?**  
Berlin. (Funkpruch.) Wie wir von zuständiger Stelle  
erfahren, ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß auf Grund  
der Vorfälle vom Sonnabend die Parteibros der SA  
und SS der NSDAP in Berlin polizeilich geschlossen  
werden.

**Die Rundfunk-Übertragung der Kanzlerrede.**  
Berlin. (Funkpruch.) Wie wir erfahren, wird von  
dem vom Kanzler in dieser Woche gehaltenen Reden die  
Königsberger Rede am 6. April auf alle deutschen Sender  
bertragen werden. Die übrigen Reden werden jeweils  
von den lokalen Sendern übertragen werden.

**10prozentige Lohnkürzung im Berliner Baugewerbe.**  
Berlin. (Funkpruch.) Im Lohnkonflikt im Bau-  
gewerbe wurde heute vom Schlichtungsausschuß ein Schieds-  
spruch gefllt, der eine 10prozentige Lohnkürzung vorschreibt,  
und zwar sollen die Bauarbeiterlhne von 1,25 auf 1,12 Mk.  
gesenkt werden. Das Abkommen soll bis zum 2. März 1933  
gelten. Da es sich bei diesem Schiedspruch um den ersten  
in der neuen Lohnbewegung handelt, ist ihm eine ausfhr-  
liche schriftliche Begründung beigegeben.

**Ein Anbaue von einem Bren schwer verletzt.**  
Hannover. (Funkpruch.) Bei den Abrucharbeiten  
des „Frhlingsteeles“ rief sich der Bär eines Schaulustlers  
los. Ein Anbaue wurde von dem wutenden Tier durch  
Brantstche am Kopf schwer verletzt. Ein Schupobeamter  
tötete den Bren durch einen Schuss.

**Mord in der Schweiz.**  
Bern. (Funkpruch.) In Dagmersellen (Kanton Un-  
terwald) wurde der als Sonderling bekannte Urmacher Gold-  
schmied mit einer schweren Kopfverletzung ermordet aufge-  
gefunden. Als der Tat verdächtig wurden 4 junge Leute  
verhaftet.

**Unterredung Tardieu mit Sir John Simon.**  
London. (Funkpruch.) Tardieu hatte heute vormit-  
tag eine halbstündige Besprechung mit dem Staatssekretär  
des Aueren Sir John Simon.

**Tardieu Rückreise nach Paris.**  
London. (Funkpruch.) Der französische Minister-  
prsident Tardieu reist heute abend 10.30 Uhr über Dn-  
kirchen nach Paris zurück, während Finanzminister Mandin  
zur Teilnahme an der übermorgen beginnenden Viermächte-  
Konferenz hier bleibt.

**Wilde Gerüchte über den Verbleib des Lindbergh-Babys.**  
New York. Die wilden Gerüchte über den Verbleib  
des entfuhrten Lindbergh-Babys gehen weiter fort. Nm-  
mehr veroffentlicht die States Island Zeitung „Advance“  
einen Bericht der amerikanischen Einwanderungsbehörde,  
wonach die Uebergabe des Kindes auf hoher See von einem  
kleinen Schiff an einen einlaufenden Dampfer erwartet  
wird, nachdem das Lösegeld bezahlt worden ist.





## Riesaer Standesamts-Nachrichten

auf die Zeit vom 16. März bis 31. März 1932.  
Stadt Riesa, Gemeinden Borsdorf, Forstberg, Bessa,  
Mergendorf, Pochra und Poppitz.)

### Geburten:

Ein Knabe: Dem Arbeiter Friedrich Karl Dämmig, hier; dem Schmied Paul Otto Baum in Borsdorf, dem Ingenieur Johannes Georg Otto, hier. — Ein Mädchen: Dem Schiffahrtsbeamten Walter Rudolf Epperlein, hier. — Außerdem zwei uneheliche Geburten.

### Aufgebote:

Der Schiffer Willi Erich Walter Herm, hier, mit der Elsa Luise Perthold, ohne Beruf, hier; der Zimmerer Emil Freis Göttschke, in Forstberg, mit der Martha Anna Bieger, ohne Beruf, in Forstberg.

### Geschickungen:

Der Arbeiter Emil Herbert Langer, hier, mit der Ida Martha Schneider, ohne Beruf, hier; der Kraftwagenführer Oskar Alfred Kirsten, hier, mit der Fabrikarbeiterin Anna Elsa Wehle, in Pochra; der Schuhmachergehilfe Walter Kurt Diezner, hier, mit der Säuglingschweiterin Martha Marie Kaumann, hier; der Geschäftsführer Theodor Hermann Ernst Sachse in Köpchenbroda, mit der Schneiderin Helene Gertrud Jähnia, hier; der Arbeiter Otto Richard Lehmann, hier, mit der Arbeiterin Martha Minna Gothe in Bromnitz; der Arbeiter Wilhelm Kurt Därtel in Brauns, mit der Frieda Ella Burkhart, ohne Beruf, hier; der Arbeiter Otto Edwin Bessie, hier, mit der Arbeiterin Martha Frieda Sidert, hier; der Metzger Paul Walter Kahlert, hier, mit der Anna Hilba Schmidt, ohne Beruf, hier; der Wärschner Paul Emil Hoffmann, hier, mit der Minna Gertrud Vernich, ohne Beruf, hier; der Eisenbahnarbeiter Hans Walltow, hier, mit der Fabrikarbeiterin Johanna Lena Wolkenmeyer, hier; der Arbeiter Kurt Alfred Nikolaus in Strehla, mit der Fabrikarbeiterin Anna Gertrud Greger in Strehla; der Kartthofer Gustav Walter Göder in Taucha, mit der Stäpe Anna Vina Beyer in Leipzig; der Arbeiter Richard Paul Thiele in Pochra,

mit der Gartenarbeiterin Hulda Helene Beyer, hier; der Arbeiter Kurt Albert Spindler, hier, mit der Schneidergehilfin Johanna Elisabeth Höpner, hier; der Bäckermeister Ernst Otto Schiller in Canitz, mit der Verkäuferin Martha Johanna Albrecht, hier.

### Sterbefälle:

Der Volksschüler Kurt Helmut Krüger, 7 Jahre alt, hier; der Privatist Richard Clemens Bürger, 66 Jahre alt, hier; die Rentnerin Wilhelmine verw. Dümmerich geb. Stratmann, 79 Jahre alt, hier; der Sozialrentner Joseph Sent, 83 Jahre alt, hier; die Schraubenstellerschweizerin Eise Scherer geb. Haas, 41 Jahre alt, hier; der Seifenfabrikarbeiter Heinrich Eduard Cornetius, 63 Jahre alt, hier; Emilie Louise Jähnia geb. Därtel, Ehefrau, hier; der Schlosser Friedrich Max Schmidt, 44 Jahre alt, hier; Ida Mathilde Ulte geb. Spittel, Ehefrau, 34 Jahre alt, hier.

### Wieder eine Familientragödie

Leipzig. Eine furchtbare Familientragödie, die in ihren Beweggründen noch nicht geklärt werden konnte, ereignete sich im benachbarten Seebitz. Dort tötete der Arbeiter Kurt Schmidt seine beiden ein- und zweieinhalb Jahre alten Kinder, indem er ihnen mit einem Messer die Kehle durchschnitt. Die Ehefrau entging dem gleichen Schicksal durch die Flucht. Nach der Tat beging der Arbeiter Selbstmord durch Erhängen.

### Dreifacher Gast

Berlin, 4. April. Im Westen Berlins wurden in ihrer Wohnung, die erst vorgelesen bezogen worden war, der Versorgungswärter Paul Schwahn, seine Frau und sein Bruder durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Es liegt zweifellos ein Unglücksfall vor. Während der Nacht stieß der Gas-Schlauch gelöst, aus dem geöffneten Gasrohr strömte das Gas aus. Die 12jährige Tochter entging dadurch dem Tode, daß sie bei der Schreier ihrer Mutter untergebracht war.

### Aufhebung der Kreishauptmannschaft Bauz'n.

Wie jetzt bekannt wird, soll die Kreis Hauptmannschaft Bauzen am 1. Juli mit der Dresdener Kreis Hauptmannschaft vereinigt werden, nachdem ursprünglich der Termin auf den 1. April festgelegt worden war. Eine Entscheidung über die Leitung der neuen gemeinsamen Kreis Hauptmannschaft Dresden-Bauzen steht noch nicht fest.

### Wieder ein Großfeuer in Wörlitz

Dessau. In Wörlitz, das im vergangenen Jahr durch mehrere Großfeuer schwer heimgesucht worden war, sind jetzt wieder zwei Wohnhäuser in Flammen aufgegangen. Die Ortsfeuerwehr und die Dessauer Berufsfeuerwehr hatten schwer zu kämpfen, um bei dem herrschenden starken Westwind ein Uebergreifen des Brandes auf die Nachbargebäude zu verhindern. Die Entstehungursache ist unbekannt; die kriminalpolizeilichen Ermittlungen sind sofort aufgenommen worden.

### Geldraub in einer Postamtzweigstelle.

\* Köln. Am Sonnabend gegen 19 Uhr wurde in der Postamtzweigstelle Kalkfeld in Köln-Rail ein verwegenes Raubüberfall verübt. Kurz nach Schalterchluss fuhren zwei Männer mit einem Motorrad vor das Postamt vor. Der Beifahrer sprang vom Rad, schlug das frachtwärts gelegene und zum Schalteraum des Postamts führende Fenster ein und raubte eine am Fenster stehende Geldkiste mit 18000 M. sofort hinweg. Die Postkiste auf das etwa in 20 Meter Entfernung vom Postamt mit angeführtem Motor haltende Motorrad und fuhr mit seinem Komplizen in schneller Fahrt davon. Der Vorfall spielte sich in wenigen Sekunden ab, so daß der sich im Raum aufhaltende Schalterbeamte, der mit der Abrechnung beschäftigt war, die Geldkiste nicht mehr in Sicherheit bringen konnte. Als er zu dem eingeschlagenen Fenster eilte, fuhren die verwegenen Banditen bereits davon. Die Verursacher konnten bisher noch nicht gefast werden.

# Oeffentl. Wahlkundgebung

am Mittwoch, 6. April, 8 Uhr im Wettiner Hof.  
Hindenburg muß Reichspräsident bleiben!

Es sprechen: Dr. Wilhelm, Staatsminister a. D.; G. Hartmann, M. d. R., Arbeiterversbands-Vorsitzender.

Hindenburg-Ausschuß für Riesa-Stadt und -Land.

Kein Eintrittsgeld.

## UMZIEHEN ODER WOHNENBLEIBEN?

Ganz gleich — jetzt im Frühjahr sollten Sie sich eine neue Stoppdecke kaufen. Wir zeigen Ihnen gern unsere große Auswahl. Sehen Sie sich bei gleicher Gelegenheit unsere neuen Stahlbetten an. Braucht Ihr Sohn oder Ihre Tochter nicht doch eine Bettstelle — ist Ihnen Ihre alte nicht schon ungesund? Sie erhalten bei uns Stahlbetten schon für RM. 17.50 Matratten für RM. 16.50 und Reform-Unterbetten für RM. 8.50.

Gebr.  
**Riedel**

## Facharzt für Haut- u. Harnleiden

in Riesa, Bauhfer St. 15, 1. (Ede Bismarckstr.) niedergel.

Sprechst. 9-12, 3-5.

**Dr. Koehler**

## Amtliches

## Freibank Heyda.

Dienstag nachm. 2 Uhr frisches Rindfleisch, Wfd. 35 Wfa.

## Möbeltransporte

jeder Art führt bei sachemäßer Behandlung prompt und preiswert aus

Laufend Güteranladungen gesucht in Richtung Berlin, Chemnitz, Leipzig, Dresden

**Max Kreis**, gen. Güterfernverf. Riesa, Tel. 307

Wohlm. Zimmer frei.

Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Die Zeitungserkläre

wirkt sicher!

1 Kutschpferd

das hier einspannt ge-

fahren ist, wird gesucht.

Gebührer Schönherr.

**Rumbo**  
Überalles  
wäscht von selbst!



mit starken Händen. Zeige, daß Du zu Höchstleistungen befähigt bist. Trinke zu diesem Zweck täglich köstlicher Schwarzbier, so kräftigt Du Deinen Organismus und die Nerven, verlagern sie den Dienst. Köstlicher Schwarzbier ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel und schafft gesundes Blut. Generalvertreter: Rich. Schwabe, Hauptstraße 78, Telefon 49

## Vereinsnachrichten

Reg. I. Verband Riesa und Umg. (D.R.V.) Zur Beerdigung des Reglerbruders Max Waitter steht der Verband im Reglerheim, Hotel zum Stern morgen Dienstag mittags 11 Uhr mit Banner, Stroh- und Blauen Reglerbüchse mit Mühe und langen schwarzen Schläfen.

Geb. nat. Arb.-Ver., Frauengruppe. Mittwoch, den 6. 4. (nicht Donnerstag) Kränzchen, h. Fr. Gutmann. Turnverein Riesa (T.V.) e. V. Morgen Dienstag 20 Uhr Männerturnstunde. 21.30 Uhr Vereinsversammlung.

## Richters Tanz- u. Anstands-Lehrkursus

mit Erlernung feiner gesellschaftlicher Umgangsformen, beginnt Dienstag, den 5. April. (Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr) im Hotel Wettiner Hof, Riesa. Die neuesten Tänze werden gelehrt. Voranmeldung Bismarckstr. 24, 1. r. erbeten. Prospekte kostenlos. Privatstunden jederzeit. Rokkoreigen u. Balletts für Vereine etc.

Milda Rühr geb. Richter, Tanzlehrerin. Mitglied des Allgem. Dirik. Tanzl. Verb.

## Arterien-

varkalkung,

Wagen-, Herzleiden,

Blasen-, Nieren- u.

Leberbeschwerden,

Darmitörungen, so-

wie Rheumatis-

mus, Gicht und Zucker.

Größte Erfolge durch

den garantiert echten

**Nerus**

**Knoblauchsaff.**

Bekömmlich, leicht ein-

zunehmen. Br. Nr. 2.75.

**Zentral-Drog. Förster.**

**1 Kuh**

worunter das Kalb laugt,

zu verl. in Delfig Nr. 32.

## Frisk. Kalbsbraten

amtl. vollwertig gekempt,

5 kg-Postl. 4.10, v. d. Reule

ab. Rierenk. 5.00 verl. geg.

Rechnung. P. Absatz.

Schlachtereit seit 1884.

Poststraße, Döhr.

**Baumaterial**

Batten, Kegel, Säulen

Stengel, Stangen, Bretter

sehr preiswert bei

**Holzhandlung Hauswald**

Lindenstraße, Ruf 131.

**Pferdedünger**

gibt ab

**Ernst Schäfer Nachf.**

## Saatkartoffeln

eingetroffen. — Zwilauer Frühe, frühe rote Rosen,

Raiserkrone und Up to date, alles beste pommerische

Abbaaten. Weitere mittelfrühe und späte Sorten

treffen laufend ein.

Otto Ulbricht, A.-Meurgroba, Fernr. 365.

## Capitol Riesa

Heute zum letztenmal: **Lillian Harvey** in **Zwei Herzen u. ein Schlag**  
Ab Dienstag bis Donnerstag  
Emil Jennings in:

## Stürme der Leidenschaft

mit Anna Sten. — Ein Film der Erich Pommer-Produktion, der Ufa von Robert Liebmann und Hans Müller  
Vorführungen 7 und 9.15 Uhr

**UT., Goethestraße**  
Heute letzter Tag: **Es wird schon wieder besser**  
Ab Dienstag bis Donnerstag  
Lillian Harvey in

**Zwei Herzen u. ein Schlag**  
Vorführungen 7 und 9 Uhr

**Zentral-Th. Gröba**  
Ab Dienstag bis Donnerstag  
Es wird schon wieder besser

mit Hans Rühmann  
Als 2. Tonfilm: **Der Held von Kalifornien**

**Leihbibliothek Haferkom, Pausitzer Straße 3**  
Moderner, billiger Lesestoff

Nach längerem mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied sanft Sonnabend früh meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

**Martha Blüher geb. Höhne**  
im 26. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen,  
R.-Mergdorf, den 4. 4. 1932.

Beerdigung Dienstag mittags 2 Uhr von der Friedhofshalle Gröba aus.

Gottes Hand ruht schwer auf uns.

Widlich und unerwartet verschied Sonnabend vormittag infolge Unglücksfalles mein beigeliebter Vatte, unser auter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel

**Herr Max Walther.**

In tiefer Trauer  
Frieda Walther  
weist allen Hinterbliebenen.

Riesa, den 2. 4. 32.  
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 1/2 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

## „Nordseehalle“

Verkaufsstraße 9  
und Wochenmarkt

empfehle  
zu billigen Tagespreisen  
täglich frisch einliefernd:  
Angelschellfisch, Gold-  
barsch, Rablian, Seelachs  
Nutzungen, Schollen  
Ailet, grüne Kerne.

Schellfisch, Rablian  
Fischfilet  
grüne Deringe

empfehle  
**Carl Jäger, Gröba.**  
Goldfleischige Zwie-  
kartoffeln, frisch aus der  
Feime, verl. billigt d. D.

**Frische Seefische**  
Jäger & Sohn, Rödoran.

**Agenten**  
Für leichte Werbe-  
arbeit gesucht. 50%,  
Provision. Später  
fest Gehalt.  
Waldemar Vötters,  
W. Varmen.

**Knabenrad** 28er R.,  
perfekt verkauft  
Streblauer Str. 47, 1. c.

**Hautjucken.**  
Juckende Hautausschläge bringen  
die Damen sehr unruhig. Ein  
gutes Mittel, das man empfinden  
kann, ist das **Wundermittel**  
„Linder“ (Lindera). Das ist  
das beste Mittel gegen Haut-  
jucken. Preis 1.00, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 13.00, 14.00, 15.00, 16.00, 17.00, 18.00, 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 24.00, 25.00, 26.00, 27.00, 28.00, 29.00, 30.00, 31.00, 32.00, 33.00, 34.00, 35.00, 36.00, 37.00, 38.00, 39.00, 40.00, 41.00, 42.00, 43.00, 44.00, 45.00, 46.00, 47.00, 48.00, 49.00, 50.00, 51.00, 52.00, 53.00, 54.00, 55.00, 56.00, 57.00, 58.00, 59.00, 60.00, 61.00, 62.00, 63.00, 64.00, 65.00, 66.00, 67.00, 68.00, 69.00, 70.00, 71.00, 72.00, 73.00, 74.00, 75.00, 76.00, 77.00, 78.00, 79.00, 80.00, 81.00, 82.00, 83.00, 84.00, 85.00, 86.00, 87.00, 88.00, 89.00, 90.00, 91.00, 92.00, 93.00, 94.00, 95.00, 96.00, 97.00, 98.00, 99.00, 100.00.

In Riesa: bei H. B. Hennicke,  
Drogerie, im Eisenhaus  
S. Barthel u. K. Blumen-  
schein, Parfümerie.

**Auto-Fahrer!**  
**Motor-Radler!**

zum Ölwechsel:  
**Gargoyle** Marke A  
**Mobil-** B  
**Öel** C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

**SHELL** extra stark  
Öel  
Fett und Putzwolle

**F. W. Thomas & Sohn**  
Hauptstraße 45 Tel. 213

Deute eingetroffen  
dieser Woche billige:  
Rablian, Goldbarsch  
Nutzungen, Fischfilet  
Seelachs, grüne Kerne,  
leb. Karpfen u. Schlei.

**Clemens Bürger.**  
Sämtliche Fische  
werden sauber gewaschen.

Die heutige Nr. umfasst  
10 Seiten.



### Erläuterungen des Hindenburgauschusses.

11 Berlin. Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburgauschüsse teilt mit: In den Spitzenorganisationen der vaterländisch neutralen Beamtenschaft, im Deutschen Beamtenschaftsbund, war es nach dem Wahlausfall, nach dem 18. März, zu lebhaften Auseinandersetzungen über die Frage gekommen, ob der Bund als solcher eine Wahlparole für Hindenburg ausgeben sollte. Nachdem aus Gründen der sachungsmäßig geforderten Neutralität von einem solchen Beschluß Abstand genommen wurde, tritt jetzt eine größere Anzahl von Fachverbänden des Deutschen Beamtenschaftsbundes mit einem gemeinsamen Aufruf zur Wahl Hindenburg vor die Öffentlichkeit. Dieser Aufruf ist unterzeichnet vom Reichsverband der Post- und Telegraphenbeamten, vom Verband Preussischer Polizeibeamter, vom Beamtenschaftsverband, von der Gewerkschaft der Eisenbahnfahrbeamteten, den Organisationen der Gendarmeriebeamten, der Sanitätsgerechtsamten, der Weichensteller, außerdem vom katholischen Lehrerverband, der Arbeitsgemeinschaft der Norddeutschen, der Süddeutschen und der Mitteldeutschen Polizeibeamtenverbände und anderen Organisationen.

In dem Aufruf heißt es: „Es geht für die Beamtenschaft um ihre Rechte, die sie in jahrelangem Ringen sich erkämpfen mußten. Vernt aus den Vorgängen in Braunschweig, wo man den Polizeibeamten das Koalitionsrecht rückstufte und ohne jeden sachhaltigen Grund genommen hat.“ Weiter heißt es in dem Aufruf: „Hindenburg ist nicht Repräsentant einer Partei, er ist der Repräsentant des deutschen Volkes. Er ist der Kandidat aller deutschen Staatsbürger und Volksgenossen, die den inneren Frieden in Deutschland wollen. Organisationsstatistische Überlegungen und Parteipolitiken müssen in diesem Kampfe ausgeschlossen bleiben. Wir rufen deshalb im Bewußtsein unserer Verantwortung der deutschen Beamtenschaft zu: Am 10. April jede Stimme für Hindenburg.“

### Graf Westarp spricht nicht im schwarz-rot-gold geschmückten Saal.

11 Weitzen. Am Sonntag sollte Graf Westarp auf einer vom Hindenburg-Ausschuß einberufenen öffentlichen Kundgebung für die Wiederwahl des Reichspräsidenten im Kaiserhof sprechen. Von dem Reichsbanner, das in erheblicher Stärke zu der Versammlung erschienen war, war im Saale eine schwarz-rot-goldene Fahne angebracht worden. Nachdem die Versammlung längere Zeit auf Graf Westarp gewartet hatte, erklärte der Versammlungsleiter und erklärte, Graf Westarp würde sich selbst und seiner langjährigen politischen Vergangenheit untreu werden, wenn er in einer Versammlung spräche, die einseitig unter schwarz-rot-goldener Flagge stattfinden sollte. Er achte wohl die Symbole des Reiches. Es entspreche jedoch nicht der überparteilichen Haltung des Hindenburg-Ausschusses, eine Versammlung ausschließlich unter schwarz-rot-goldener Flagge abzuhalten. Da die Versammlung es ablehnte, die schwarz-rot-goldene Fahne entfernen zu lassen, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden aufgelöst.

### Hindenburg und der Stahlhelm.

11 Berlin. Die Bundesleitung des Stahlhelms hat bekanntlich gegen eine Reihe Mitglieder des Stahlhelms Schritte eingeleitet, die beim ersten Wahlgang nicht für Duesterberg gestimmt haben. So ist gegen den früheren Herzog von Koburg ein Verfahren eingeleitet worden, weil er für Hitler stimmte. Auch gegen die Hindenburgwähler ist die Bundesleitung vorgegangen, obwohl Hindenburg Ehrenmitglied des Stahlhelms ist.

Nun hat der Reichspräsident bis zum 5. April eine Erklärung von der Bundesleitung des Stahlhelms verlangt, ob diese Wahregelungen zurückgenommen werden.

In Regierungskreisen glaubt man, daß der Reichspräsident, wenn er keine befriedigende Erklärung erhält, daraus Folgerungen mit Bezug auf seine Ehrenmitgliedschaft ziehen wird. In Kreisen, die dem Stahlhelm nahesteht, glaubt man jedoch derartige Beschränkungen nicht hegen zu müssen. Eine Erklärung derart, daß der Stahlhelm unter Hinweis auf den oben erwähnten Fall Koburg betonen könnte, er habe paritätisch vorgehen müssen, würde vom Reichspräsidenten wahrscheinlich nicht als genügend angesehen werden.

Wider Erwarten hat sich auch der frühere deutsche Kronprinz in den Wahlkampf eingegriffen, und zwar durch eine Erklärung, daß er für Hitler stimmen werde. Es könnte zunächst bezweifelt werden, ob diese Erklärung eine politische Kundgebung ist oder nur eine Antwort auf eine Frage, die ihm von einem Telegraphenbüro vorgelegt wurde. Aber auch in rechtlichstehenden Kreisen wird angegeben, daß dieser Mitteilung wohl kaum der Charakter einer regulären Kundgebung abgeprochen werden kann. Dann würde der Kronprinz allerdings sein früher gegebenes Versprechen nicht eingehalten haben. Als der damalige Reichskanzler Dr. Stresemann im Herbst 1923 die Rückkehr des früheren Kronprinzen aus Wieringen nach Deutschland ermöglichte, geschah das unter zwei Voraussetzungen: 1. daß er seinen festen Wohnsitz in Weizen nehmen werde und 2. daß er sich von jeder politischen Betätigung fernhalten werde. Beide Bedingungen sind damals brieflich vereinbart worden, und bisher hat sich der Kronprinz auch daran gehalten. Seine jetzige Kundgebung wird nicht nur auf der Linken, sondern auch von einem soweit rechtlichstehenden Blatt wie der Deutschen Allgemeinen Zeitung verurteilt, die u. a. schreibt: Wir stehen nicht an, dieses politische Hervortreten des Kronprinzen zu bedauern. Der Kronprinz wird sich durch diese Kundgebung viele Angriffe zuziehen.

### Sachsens Konservative gegen Hugenberg

In einer Zuschrift an den „Sächsischen Zeitungsdienst“ wird mitgeteilt, daß von führenden Kreisen der konservativen Volkspartei in Sachsen die Auffassung vertreten wird, daß für sie eine Sammlungsbewegung unter Führung Hugenburgs nicht in Frage komme. Wenn Hugenberg glaube, die rechtsbürgerlichen Gruppen, die er erst aus der deutschnationalen Gemeinschaft hinausgetrieben habe, nunmehr zur Rettung seiner gefährdeten parlamentarischen Position wieder befehlsmäßig einordnen zu können, dann irre er sich auch hier wieder so, wie er sich in und seit Harzburg ständig geirrt habe.

### Massenveranstaltungen der Eisernen Front

In Dresden, Leipzig, Chemnitz und Blauen fanden am Sonntag ebenfalls Massenveranstaltungen der in der Eisernen Front zusammengeschlossenen Verbände und Parteien statt. Sämtliche Redner wandten sich in erster Linie gegen Adolf Hitler. Die Teilnehmer wurden aufgefordert, sich nicht von den nationalsozialistischen Ideen betören zu lassen und durch das nachmalige kraftvolle Eintreten für Hindenburg

## Eine halbe Milliarde Ueberschuß aus den Reichsbetrieben

11 Berlin. Der finanzielle Ertrag des sogenannten Betriebsvermögens des Reiches, d. h. der Unternehmungen des Reiches, die, wie Post und Eisenbahn, besonders betriebswirtschaftliche Einnahmen erbringen, ist für den Reichshandelsrat von großer Bedeutung. Das Statistische Reichsamt hat ermittelt, daß der Netto-Ueberschuß aus den Reichsbetrieben für den Reichetat sich im Jahre 1930 auf 509,3 Millionen oder 8,16 RM. je Kopf der Bevölkerung belief. In dieser Summe liegt eine starke Vermehrung gegen die Vorjahre. So erforderten die Reichsbetriebe der genannten Art 1925 noch einen Zuschuß von 99,3 Millionen, weil seinerzeit die Reichsbahn erheblich härter mit Reparationsverpflichtungen belastet war und weil damals noch eine andere Verrechnung der Einnahmen der Reichspost stattfand. Immerhin hat im Jahre 1930 der genannte Gesamtüberschuß von über einer halben Milliarde mit 6,5 Prozent zur Deckung des Zuschußbedarfs des Reiches beigetragen.

Wenn man die Betriebe des Reiches, die wirtschaftlichen Ueberschuß abwerfen, im einzelnen betrachtet, ergibt sich, daß das Reich aus den ihm eigenen Forten im Jahre 1930 nur 80 000 RM. erzielt hat. Dies liegt daran, daß der Besitz des Reiches an Forten im Vergleich zum Fortbesitz der Länder nur gering ist; er betrug zu Anfang 1931 rund 13 400 Hektar. Aumeist handelt es sich hierbei um Reichsforten, die auf ehemaligen Truppenübungsplätzen der alten Wehrmacht liegen.

Die etatswirtschaftlich bedeutendsten Verkehrsunternehmungen, die auch den größten Ueberschuß abwerfen, sind die Deutsche Reichspost und die Deutsche Reichsbahngesellschaft. Im ersten Rechnungsjahr nach Inkrafttreten des Reichspostgesetzes vom 18. März 1924 ist der gesamte Gewinn der Post ausschließlich für Anlage- und Rücklagezwecke verwendet worden. Auch für 1925 wurde eine gewisse Ablieferung an das Reich erst nachträglich ermöglicht durch Begren-

zung der gesetzlichen Rücklage. Infolgedessen erhielt das Reich 1925 aus der Reichspost nur 12,1 Millionen. In den Jahren 1926 und 1927 waren es bereits je 70, im Jahre 1928 schon 120 Millionen; im Jahre 1929 wurde der bisherige Höchstbetrag der Ablieferungen der Post an das Reich mit 151,5 Millionen erreicht. 1930 lieferte die Post 115 Millionen Reichsmark ab.

Von der Reichsbahn erhält das Reich seine Einnahmeteiligung auf Grund seines Besitzes an Vorkapital- und Stammaktien. Wenn die Ablieferungen der Reichsbahn, die auf diese Weise zustande kommen, ziffernmäßig weniger bedeutend erscheinen als die der Reichspost, muß das auf die Reparationsbelastung der Reichsbahn zurückgeführt werden. Immerhin besaß das Reich von der Reichsbahn 1928 noch fast drei Millionen, 1927 rund 29 Millionen, 1928 etwa 51 Millionen und 1930 rund 50 Millionen. Im Jahre 1930 hat das Reich von seinen Vorkapitalen darüber hinaus so viele verwertet, daß sich ein Erlös von 300 Millionen ergab. An Vorkapitalerlösen entrichtete die Reichsbahn 1930 280,2 Millionen; im Reparationsdienst leistete sie 600 Millionen. Das Reich ist außerdem an einigen Verkehrsunternehmen, an Kleinbahngesellschaften und Dampftrieben beteiligt.

Die industrielle und gewerbliche Beteiligung des Reiches ist in der „Vereinigte Industriellen-Unternehmungen R.G.“ (Vig) zusammengeschlossen. Das Reich zog hieraus 1930 einen Reingewinn von 10,1 Millionen, was 4,1 Prozent der Beteiligungen ausmacht. Von den Einnahmen der Reichsbankerei mit 30,9 Millionen im Jahre 1930 wurden 4,4 Millionen an die allgemeine Reichskasse abgeführt. Kleinere Einnahmen fließen dem Reich aus wasserwirtschaftlichen Unternehmungen zu, während seine Beteiligung am Reingewinn der Reichsbank 1930 auf 45 Prozent liegt. Die Netto-Ueberschüsse aus der Münzprägung betragen 1928 über 100 Millionen.

den Faschismus zu schlagen. Der 10. April sei der letzte Tag, an dem das deutsche Volk sich vor dem Chaos, der Inflation und dem Bürgerkrieg schützen könne.

### Ein Dementi

Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburgauschüsse teilt mit: Aus Uue in Sachen wird berichtet, daß in dortigen Industriekreisen von Berlin aus eine wahlpolitische Nachricht verbreitet wird, nach der die Reichsregierung eine 30prozentige Vermögensabgabe plane. Diese Nachricht ist frei erfunden.

### Reichstagung der Industriegruppe innerhalb der DVP.

11 Essen. Im Krupp-Saal fand am Sonntag nachmittags eine Tagung von Vertretern des Reichsarbeitsausschusses der Deutschen Volkspartei statt. Reichstagsabgeordneter Winnefeld-Buppertal begrüßte die Versammlung und ging kurz auf die Haltung gewisser Teile der DVP. Westfalen-Land ein, die er einer abfälligen Kritik unterzog. An dem Tarif- und Schlichtungswesen, dem Arbeitsurlaub, dem Arbeiterurlaub und anderen Errungenschaften der Arbeiterschaft müsse grundsätzlich festgehalten werden. Aber Tarif- und Arbeitszeitabkommen müßten beweglicher gestaltet werden, um die wirkliche Lage der einzelnen Industriegruppen berücksichtigen zu können.

Der Hauptvortrag hielt Generalsekretär Fecht-Berlin. Er führte dabei aus, daß ein möglichst eindrucksvoller Sieg Hindenburgs aus außenpolitischen Gründen notwendig sei. Hitler werde am 10. April weniger Stimmen als am 13. März erhalten. Auf den Streit im Harzburger Lager eingehend, kritisierte er die Politik Hugenburgs, die dazu geführt habe, daß die Abwehrkräfte innerhalb der NSDAP. wahrgenommen worden seien. Hugenburgs Sammelvorschlag ginge von falschen Voraussetzungen aus. Den Deutschen nationaler sagte Fecht 22 Landtagsabgeordnete bei den nächsten Wahlen voraus. Das Ziel der Deutschen Volkspartei bei den Preußenwahlen sei die Beteiligung der Weimarer Koalition in Preußen und ihre Erhebung durch eine rein bürgerliche Regierung. Eine Erziehung des Parteibeaumtens der Weimarer Art durch eine solche der NSDAP. lehne die DVP. ab. Sie müsse heute an die NSDAP. die Gretchen-Frage richten, ob sie bereit sei, mit anderen Parteien unter Anerkennung von deren grundsätzlicher Einstellung in Preußen eine Regierung zu bilden.

### Gregor Straffer antwortet Hugenberg.

11 München. In der NSD. nimmt am Sonnabend Gregor Straffer Stellung zu dem von Dr. Hugenberg gebrachten Artikel „Das neue Harzburg“. Straffer schreibt unter anderem: Er habe vom Standpunkt der nationalen Opposition aus das Recht, zu diesem Artikel Stellung zu nehmen. Denn letzten Endes gäbe es keine nationale Opposition in Deutschland, wenn Hitler nicht durch seine Bewegung den nationalsozialistischen Gedanken aus dem Besitz in kompromittierende und respektierende Verhärte erkannten nationalen Bürgerums in seine Reihen hinübergereitet und zu dem heutigen Wert entwickelt hätte. Ebe die Nationalsozialisten gewesen seien, habe es in Deutschland nur eine anti-nationale Opposition gegeben. Wenn er auch zugebe, daß die verkleinerte Deutschnationale Volkspartei von heute die Daves-Politik als verwerflich erkenne und ablehne, so wäre es interessant, zu wissen, wie viel an diesem Stellungswechsel die Nationalsozialisten bewirkt hätten. Denn niemand werde leugnen, daß die Angst vor den Nationalsozialisten die deutsche Innenpolitik überhaupt gestalte.

### Schwere politische Zusammenstöße in Altona und Kiel.

11 Altona. Die Nationalsozialisten veranfaßten am Sonntag nachmittags einen Werbemarsch durch Altona, der völlig ruhig verlief. Als die Nationalsozialisten ihren Umzug an der Palmallee aufhoben, kam es zu Zusammenstößen mit Reichsbannerleuten, die sich in größerer Zahl eingefunden hatten. Es entspannen sich schwere Schlägereien, die sich durch verschiedene Straßen hinzogen. Schließlich griff berittene Polizei ein, die über Anlagen und Bürgerheide hinweg den Streitenden nachsah. Insgesamt wurden 30 Personen verletzt, darunter fünf schwer. Zahlreiche Personen wurden amangestekelt. Von politischer Seite wird mitgeteilt, daß die Reichsbannerleute von den Nationalsozialisten angegriffen worden seien.

11 Kiel. Anlaßlich eines Umzuges der Eisernen Front kam es am Sonntag an mehreren Stellen zu Zusammenstößen mit Nationalsozialisten. Die Polizei teilte dazu mit, daß die Nationalsozialisten verhaftet hätten, nicht genehmigte Umzüge zu veranfaßten. Ein Polizeibeamter, der sich von Nationalsozialisten bedroht fühlte, gab mehrere Schreckschüsse ab, worauf die Nationalsozialisten flüchteten. Es wurden

etwa 80 Personen festgenommen. Mehrere Personen erlitten Verletzungen.

### Schluß des Reichselterntages

Potsdam, 4. April.

Der 10. Evangelische Reichs-Elterntag, der drei Tage hindurch in Potsdam die Vertretung der Elternbünde aus dem ganzen Reich zur Beratung über die schulpolitische Lage vereinte, wurde am Sonntag durch eine öffentliche Kundgebung im Lustgarten geschlossen.

Generalsuperintendent Dr. D. Dibelius richtete an die Versammlung einen Appell, den er unter das Motto stellte: „Wir kämpfen für ein neues Geschlecht“. Mit heißer Sehnsucht, so führte er aus, erwarten wir eine neue Zukunft von einem neuen Geschlecht. Nicht die Wirtschaft, nicht die Politik ist unser Schicksal, der Mensch selbst trägt sein Schicksal in der eigenen Brust. Die Zukunft wird einer Jugend gehören, die mit beiden Füßen in der Schöpfung Gottes steht und die zugleich mit heißer Liebe sich zu Volk und Vaterland bekennet und bereit ist, für heilige Güter ihr Leben einzusetzen. Im Kampf für diese Jugend wende sich die evangelische Elternschaft gegen alles, was dem Kind den Glauben aus dem Herzen reißen kann, sie kämpfe gegen das Zerstörungswerk der Gottlosigkeit, gegen die widrigen Gemeinheiten der Straße und gegen die Predigt des Hasses in jeder Form.

Die Kundgebung fand ihren Ausklang mit dem protestantischen Schluß- und Truhlied „Eine feste Burg ist unser Gott!“

### Beginn des 16. Deutschen Evangelischen Gemeindetages.

11 Halle. Hier trat gestern nach zwölfjähriger Pause der 16. Deutsche evangelische Gemeindetag unter dem Vorsitz von Generalsuperintendent D. Schian-Breslau zusammen. Den Auftakt bildeten Festkostessen, in denen die Frage nach dem Wesen evangelischer Gemeinschaft dahin beantwortet wurde, daß es in einer Zeit politischer und sozialer Zerrissenheit nötig sei, sich umso fester auf dem Grunde des Evangeliums zusammenzuschließen. Als Abschluß des ersten Tages fand eine kirchenmusikalische Feier in der Ulrichskirche statt. Die sachlichen Verhandlungen nehmen am Montag ihren Anfang und dauern bis Dienstag abend.

### Nationalsozialistische Erfolge

Malsow, 4. April.

Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahlen erhielten die Nationalsozialisten 939 Stimmen und 6 (bisher 0) Mandate, Kommunisten 394 Stimmen und 2 (3) Mandate, Vereinigte Bürgerliche 271 Stimmen und 1 (7) Mandat, Beamtenliste 145 Stimmen und kein (1) Mandat, Sozialdemokraten 84 Stimmen und 6 (4) Mandate. Es besteht demnach im neuen Stadtparlament eine Linksmehrheit von 8 Mandaten.

Die Neuwahlen in Waren hatten folgendes Ergebnis: Kommunisten 784 Stimmen, Nationalsozialisten 2403, Sozialdemokraten 1672, Liste Schwarz-weiß-rot 562.

### Streikleitung in Nordböhmen aufgelöst

Prag, 4. April.

Die Zentralkstreikleitung im nordböhmischen Streitzgebiet ist von der Landesbehörde mit der Begründung aufgelöst worden, daß durch die behördliche Einstellung der Rändigungen auf den Schächten der Grund für den Streik weggefallen sei. Außerdem bedrohe der Zentralstreikbeschuß die öffentliche Ordnung im Streitzgebiet.

Im Brügger Kohlengebiet sind sämtliche Gruben stillgelegt, ebenso im Gebiet um Auzig und Kaden. Infolge des Ausfalls der Kohlenförderung mußte die Staatsbahn einige hunderte Expeditionsarbeiter beurlauben bzw. entlassen, mehrere Fabriken sind wegen Kohlenmangels zur Stilllegung gezwungen. Die Sozialdemokratische Union, der größte Bergarbeiterverband, fordert die Mitglieder auf, die Arbeit wieder aufzunehmen. Bisher liegen 103 Schächte still mit einer Belegschaft von etwa 41 000 Arbeitern.

### Reichstagsabgeordneter Vimberg gestorben.

11 Essen. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Heinrich Vimberg ist gestern abend gegen 17,30 Uhr im 68. Lebensjahr an Herzschwäche gestorben.



# Beamtenrecht — Beamtenfreiheit.

## Was steht am 10. April auf dem Spiel?

Aus dem Kreise der parteipolitisch neutralen Beamtenbewegung werden wir um die Veröffentlichung der folgenden Ausführungen gebeten.

Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt. Diese Erfahrung mußten starke organisierte Gruppen der Beamenschaft und mit ihnen im Grunde das Beamtentum als Ganzes zwischen den beiden Schlachten der Präsidentenwahl in besonders bitterer Weise machen. Die beamtenpolitischen Strömungen und Ereignisse, auf die sich diese Feststellung stützt, verdienen im Zusammenhang mit der Präsidentenwahl die besondere Beachtung der Öffentlichkeit und vor allem der Beamenschaft selbst.

In der großen zentralen Organisation der politisch neutralen Beamtenverbände, im „Deutschen Beamtentum“, hat es sehr lebhaft Auseinandersetzungen über die Frage gegeben, ob man diesmal mit einer offenen Hindenburgparole die sachungsmäßig vorgeschriebene parteipolitische Neutralität durchbrechen könne. Es war bereits von der Bundesleitung der Entwurf eines Wahlaufrufes in diesem Sinne vorbereitet worden. Man hat aber schließlich auf die Veröffentlichung verzichtet, um streng in den Grenzen der Neutralität zu bleiben.

Von denjenigen Einzelverbänden des DBB, die eine klare Parole für die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg verlangt hatten, wurde diese Haltung als wünschenswerte Neutralität gegenüber rechts gedeutet. Für dieses Entgegenkommen hat man aber ganz schänden Un dank geerntet. Der Bundesvorstand des DBB wurde zu seiner eigenen Bestürzung fast ausschließlich gezwungen, aus dem betonten Willen der Neutralität unmittelbar wieder herauszutreten und eine Kampfstellung gegen dik tatorische Bedrohungen der grundlegenden Beamtenrechte zu beziehen. Als Angreifer erschienen der nationalsozialistische Innenminister in Braunschweig, Klages, der ausgerechnet gegen einen Verband des DBB, den Landesverband braunschweigischer Polizeibeamten, mit bruttalen Mitteln und unter größtlicher Verletzung des Verfassungsartikels 150, vorgegangen ist, der die Vereinigungsfreiheit der Be amten sicher stellt. Sämtliche Polizeibeamten mußten einen Revers unterschreiben, wonach sie dem genannten Verband nicht mehr angehören und auch nicht mehr angehören werden. Ein solch unerhörtes Vorgehen, eine solche Antwort auf eine mehr als entgegenkommene Haltung der Beamtentrainierung hatte nicht erwartet werden können. Denn der Verzicht auf die Hindenburgparole mit Rücksicht auf eine mehr nach rechts neigende Minderheit hatte den DBB, einige Ueberwindung gekostet. Eine Reihe von Fachver bänden, der Reichsverband der deutschen Post- und Tele graphenbeamten, der Schraderverband der preussischen Polizeibeamten und andere waren gar nicht damit einver standen gewesen, daß den Bedenken der Steuer- und Zoll beamten, sowie der größten deutschen Lehrervereinigung, des DVV, gegen eine Parole für Hindenburg Rechnung ge tragen wurde.

Und nun zum Dank ein solcher Schlag ins Gesicht! Es ist ja beinahe so, als ob der nationalsozialistische Minister in Braunschweig die tiefsten Auserwählungen unverantwortlicher Parteiführer, die Drohungen gegenüber pflichttreuen Beamten sanktionieren wollte: „Ihr werdet bald ohne Penision fortgelagt!“ Tatsächlich ist nun von verantwort licher und entscheidender Stelle der Beweis für die Richtig keit der Behauptungen erbracht, die der Reichsverband der deutschen Post- und Telegraphenbeamten in einem besonde ren Aufruf zur Hindenburgwahl aufgestellt hat:

„Alle ernsthaften Gegenkandidaten des derzeitigen Herrn Reichspräsidenten sind Gegner des freien Koalitions rechts. Sie sind aber auch, soweit sie eine einseitige Partei herrschaft auftrifften wollen, Gegner des traditionellen Be amtenstandes, dessen Position zu verteidigen in dieser Stunde der Entscheidung unsere staatspolitische und staats politische Pflicht ist.“

Das ist der Punkt, auf den es entscheidend ankommt. Mehr noch als um materielle Fragen des Augenblicks han delt es sich darum, die Grundlagen des traditionellen Berufsbeamtentums und die Vereinigungsfreiheit zu er halten. Der Artikel 150 ist der Boden, auf dem der Beamte für die Erhaltung seiner wohlverworbenen Rechte, für seine staatsbürgerliche Freiheit und für seine materiellen Inter essen kämpfen kann. Nimmt man ihm diese Grundlage, so macht man ihn wehrlos und redlos. Wer das Beamtentum an diesem Punkte angreift, der erklärt sich selbst zu seinem Feinde. Die Beamenschaft kann sich nur an Tat sachen, nicht an bloße Versprechungen halten. Wenn in der Einleitung des kürzlich aufgestellten nationalsozialistischen Beamtensprogramms die Aufrechterhaltung des Berufs beamtentums mit seinen verfassungsmäßig garantierten Rechten, die Freiheit der politischen Meinung und der freien Meinungsäußerung verprochen wird, so vermischt man eben die Garantie für die Vereinigungsfreiheit. Auf der gleichen Linie liegt es, wenn nach einem Bericht des „Völkischen Beobachters“ in einer nationalsozialistischen Be amtenversammlung in München der Vorsitzende sich aus drücklich gegen die Existenz der Beamtverbände wandte. Auf dieser Linie liegt es auch, wenn der nationalsozialistische Minister in Braunschweig einen Lehrer zur disziplinarischen Verantwortung zieht, der im Unterricht die Verleumdung des ver fassungsmäßigen und amtierenden Reichspräsidenten ge mündet hatte. Man hat der Beamenschaft, hat wohl wollende Neutralität mit wohlwollender Behandlung zu erwidern, offen den Hochbehändelung hingeworfen. Diese Kampfsituation wird umso offensichtlicher, wenn sie sich gerade gegenüber der großen neutralen Organisa tion dokumentiert, in der doch gerade eine Anzahl Stim mungsmäßig nach rechts neigender Fachverbände eine Parole für Hindenburg verbandelt hat, was gewiß nicht als besondere Geschäftlichkeit gegen die Nationalsozialisten an gesehen werden kann.

Jetzt wissen die Beamten, woran sie sind. Jetzt wissen sie, wessen sie sich zu gewärtigen hätten, wenn statt einer Regierung unter einem verfassungstreuen überparteilichen Präsidenten eine Parteidiktatur aus Auler käme, die den Beamten nicht mehr nach seiner Tüchtigkeit und nach seinen erworbenen Rechten, sondern nur noch nach der Partei angehörung beurteilt. Es ist nach der Revolution gewiß auch von anderer Seite gefordert worden. Aber diese Zustände sind inzwischen doch zunehmend überwunden, und das Be amtentum hat nicht die geringste Lust, das Gleiche noch einmal in verächtlicher Form zu erleben. In diesem Punkte laufen die Interessen des DBB, denjenigen des politisch linksstehenden Allgemeinen Deutschen Beamtensbundes durchaus parallel. Aber wenn sich auch das Beamtentum in seiner Gesamtheit gegen jede ihm feindselig gestimmte radika le Parteidiktatur mit Entschiedenheit aufstellen und darum geschloffen für die überparteiliche Kandidatur Hindenburgs eintreten muß, so braucht sich die Regierung deswegen keiner Täuschung darüber hinzugeben, daß auch ihr gegenüber mit aller Schärfe das Beamtentum seine In teressen zu wahren wissen wird. Der Reichsfinanzminister Dietrich hat sich in einer Rede in Köln dafür stark gemacht, daß der Etat ohne weitere Abbaumaßnahmen im Gleich gewicht gehalten werden soll, daß an eine Senkung der Be amtengehälter nicht gedacht werde. Die Organisationen des Beamtentums, gleich, wie sie politisch gerichtet sind, werden

# Die französisch-englische Ministerausprache.

M London, 3. April. Ministerpräsident Lardieu ist in Be leitung des Finanzministers Audaun heute 16.15 Uhr hier eingetroffen. Zum Empfang hatten sich am Viktoriabahnhof der englische Premierminister MacDonald und Sir John Simon eingefunden. Das Publikum war trotz des Feiertages nicht so zahlreich wie sonst bei ähnlichen Anlässen. Nach ihrer Ankunft und Begrüßung begaben sich die fran zösischen Minister in das Odeonparthotel.

Um 18 Uhr triffte Lardieu in Downingstreet dem Premierminister seinen Besuch ab. Der Besuch dauerte fünf Viertel Stunden. Darauf kehrte Lardieu unverzüg lich ins Odeonparthotel zurück, wo ihn der französische Bot schafter de Fleury bereits längere Zeit erwartete.

## Lardieu über seine Pläne.

Nach seiner Rückkehr empfing der französische Premier minister die Pressevertreter, denen er eine Erklärung vor las, die er, wie er sagte, vorbereitet habe, um seine Absich ten genau auseinandersetzen. In der Erklärung heißt es unter anderem: Es ist eine große Freude für mich, mit meinem hervorragenden Freund MacDonald unsere Zu sammenarbeit von vor zwei Jahren anlässlich der Flotten konferenz wieder aufzunehmen. Die Probleme, die wir zu erwägen haben, stellen die europäischen Probleme dar. Gibt es in der Tat heutzutage eine einzige Frage, die nicht eine europäische ist, oder sogar eine Weltfrage. Die Pflicht der Regierungen ist es, jede dieser Fragen vom Gesichtspunkt der Solidarität aus zu behandeln. Für Frankreich und Großbritannien wird es besonders leicht sein, und da sie so vernünftig sind, ist es gut, daß sie die Ziele und die Mittel zum Zweck erwägen sollten. Dies ist der Grund, weshalb ich so bereitwillig die Einladungen angenommen habe, die mir zu Beginn des vergangenen Monats gesandt wurde, als ich in Genf war. Absprechen von ihrer Freundschaft, sind Großbritannien und Frankreich durch gemein same Verantwortlichkeit moralisch sowie politisch verbunden; einer Verantwortlichkeit, die sich aus den ihnen zur Ver fügung stehenden Mitteln und aus den Bestrebungen ihrer Bürger für eine friedliche Era, fair play und Arbeit er gibt. Dies ist der Geist, der bei unserer Zusammenkunft andringend gewesen ist. Es wird auch, dessen bin ich gewiß, der Geist der Konferenz sein und auch der Vier mächtekonferenz am Mittwoch, und es war gestern und wird morgen sein, der Geist unserer Zusammenarbeit in Genf und ein wenig später in Lausanne.

Abends fand in der französischen Botschaft ein Bankett statt, an dem MacDonald und Sir John Simon teilnahmen.

## Erklärungen MacDonalds an die Presse.

W London, 3. April. Nachdem Lardieu Downingstreet ver lassen hatte, erklärte MacDonald den Pressevertretern, daß

aufmerksam darauf achten, daß dieses Versprechen gehalten wird.

Die Neutralitätsparole des DBB, ist jedenfalls durch Tatsachen, die von den Radikalen geschaffen wurde, inswi schen vollkommen überholt.

## Programmatifche Erklärungen Dillers.

München. (Zuspruch.) Adolf Diller veröffentlicht im „Völkischen Beobachter“ eine längere Erklärung, in der er sein politisches Programm darlegt. Er sehe die größte Aufgabe eines deutschen Staatsmannes der Zukunft in der Zusammenfassung des vorhandenen sozialistischen und nation alen Elements des Volkes zu einer neuen deutschen Volks gemeinschaft. Er halte die Zukunft des deutschen Volkes für aufs schwerste bedroht, wenn nicht an Stelle des heutigen demokratischen Parlamentarismus wieder eine starke Autorität der Führung trete. Er sehe den einzigen dauerhaften Garantien unseres wirtschaftlichen Lebens nur in zwei Fak toren: 1. in eigenen Grund und Boden, und 2. in der Ar beitskraft von den Fähigkeiten des deutschen Volkes. Der Kampf gegen den Volksweltismus als Weltgefahr sei praktisch ein Kampf für einen reich gegliederten und organisch aufge bauten Volkstaat, der im Bauerntum sein Fundament, im Mittelstand aber die Brücke bestehe, über die einzelne Men schen sich langsam zur höheren Stufe emporarbeiten könnten. In einem wahrhaft gesunden Volkskörper sei der Bürger nicht für die Wirtschaft und die Wirtschaft nicht für das Kapital da, sondern das Kapital habe der Wirtschaft zu dienen, und die Wirtschaft dem Volke. Er sei Sozialist, weil man den edelsten Vertreter der Arbeit, den Menschen selbst, nicht verkommen lassen dürfe. Sämtliche Versuche, außenpolitisch die Situation Deutschlands zu bessern, sehe er so lange für aussichtslos an, als nicht innerpolitisch das deutsche Volk zu einer gesunden Gemeinschaft zusammen geschweift werde.

Der Artikel schließt mit der Versicherung Dillers, seinen Kampf fortzusetzen.

## Unterzahlungen im Krueger-Konzern

Stockholm, 4. April. Einer großen Unterzahlung ist man bei der Aktiengesellschaft Krueger & Toll auf die Spur gekommen. Es handelt sich um einen Betrag, der mit 165 000 Kronen beziffert wird, aber noch nicht genau festgestellt werden konnte. Die Unterzahlungen sind schon vor längerer Zeit verübt, aber erst jetzt bei der Insolge des Todes Boar Kruegers durchgeführte Revision entdeckt worden. Sie wurde von zwei früheren Beamten der Gesellschaft verübt, von denen der eine, Stig Robsahm, bereits verhaftet werden konnte und ein Geständnis abgelegt hat. Der Aufenthaltsort des anderen, Torold Prupp, ist der Polizei bekannt. Die beiden Beamten wurden im Sommer vorigen Jahres auf eigenen Antrag aus der Firma entlassen und gründeten mit den unterzahlten Geldern eine eigene Aktiefirma.

## Reichsministerium will über Lohnsätze verhandeln.

W Berlin. Dem Nachrichtenbüro des VDA wird an unterrichteter Stelle gesagt, daß das Reichsarbeits ministerium schon vor einiger Zeit die Schlichter ersucht habe, zum 1. April, einem Anbahnungstermin für be stehende Tarifverträge Aufmerksamkeit zu verwenden, welche von den im deutschen Reichsgebiet bestehenden 10 000 bis 12 000 einzelnen Tarifverträgen zum 30. April etwa ge fündigt werden. Im Interesse der Vermeidung erster Störungen des Arbeitsfriedens habe der Reichsarbeits minister die Absicht, voraussichtlich am 13. April mit den Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Verbände über die Fragen der Tarifverträge zu verhandeln. Man werde dabei zu prüfen haben, ob etwa noch in vereinzelten Fällen Lohnreduzierungen angebracht seien, Mögliche zu vermeiden, daß etwa auf neue eine generelle Lohnüber hebung durchgeföhrt werde.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat dem Reichsarbeitsminister eine Eingabe überreicht, die neben

die Politik der englischen Regierung die allseitige Zusam menarbeit sei. Der Zweck der Politik sei, Europa zu helfen. Eine Uebererkenntnis werde auf der Viermächtekonferenz erreicht werden und nicht vorher. Die Viermächtekonferenz werde nicht auf die Donaufrage beschränkt werden. Die britische Regierung gehe auf diese Konferenz mit freien Händen, ebenso wie jeder andere Konferenzteilnehmer. Die Besprechungen zwischen Lardieu und MacDonald am Don tag würden eine Uebersicht über die europäische Lage mit Bezug auf Lausanne, Genf und die Donausituation ergeben. Der erste Punkt der Erwägungen werde das Donauproblem sein. Der Premierminister sagte: Ich freue mich sehr über Lardieus Besuch. Wir sind in gewissem Sinne alte Freunde, und wir vertreten im Augenblick zwei Länder, die in herz licher Zusammenarbeit mit jedem anderen europäischen Lande stehen sollten bei Behandlung der ungeheuren Pro bleme, besonders wirtschaftlicher Natur, die nicht nur Europa, sondern die Welt in der gegenwärtigen Zeit in Mitleiden schaft ziehen.

Ich habe immer sehr an den Wert des persönlichen Kon taktens in der Diplomatie geglaubt, der jetzt notwendiger als je ist. Der Tag gemächlicher Korrespondenzen und Tele grammabfassungen ist vorüber. Der Frieden der Welt wird auf dem Wege der Konferenz unerschütterlich bleiben müs sen. Es tut mir leid, daß in einigen Zeitungen Anzeichen eines Argwohnes wegen der Zusammenkunft zwischen Lar dieu und mir aufgetaucht sind. Für diesen Argwohn habe niemals auch nur die geringste Berechtigung bestanden. Die Absichten der englischen Regierung seien aufrichtig und uneigennützig. Ein Land allein oder zwei Länder könnten es nicht schaffen. Die Politik, die wir ausarbeiten, ist eine Politik der Zusammenarbeit mit jedermann, der den Frieden erstrebt und der bereit ist, sein volles Gewicht hinter die auf Frieden gerichteten Bestrebungen zu stellen.

## Berlin über die Aufgaben der französischen Abordnung

\* Paris. Berlin überreicht im Echo de Paris noch einmal die Aufgaben, die den französischen Unterhän dtern auf der Londoner Konferenz zufallen. Er legt dabei besonderen Nachdruck auf die Bedeutung einer Verständigung mit Deutschland und Italien. Diese beiden Mächte müßten dahin gebracht werden, die Einladung an die fünf Donau länder zu unterzeichnen, ohne ihnen Bedingungen zu stellen. Wenn dies nicht gelinge, könne man schon jetzt von einem Mißerfolg der Konferenz sprechen. England sei das erste Land, das die Folgen davon tragen müsse, weil seine in Un garn und Desterreich investierten Kapitalien die Rückwir kungen eines derartigen Scheiterns fühlen müßten. Auf der Londoner Konferenz werde nicht zum letzten Male die Notwendigkeit einer unbedingten Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England zutage treten. Beide Länder seien die einzigen Großmächte, die nicht gegen die Neuordnung in Europa und die internationalen Verträge arbeiteten.

seiner grundsätzlichen Forderung auf wesentliche Ver besserung der Arbeitszeit noch verlangt, daß eine wirksame Beschränkung der Mehrarbeit im Wege der Notverordnung verfügt werde. Unter Hinweis auf die Arbeitslosigkeit sagt die Eingabe u. a., es bestehe heute noch die Rechtslage, daß aufgrund tariflicher oder behördlicher Genehmigung Betriebe bis zu 10 Stunden und länger arbeiten lassen könnten, während andererseits zahllose Unternehmungen zur Kurzarbeit gezwungen seien. In informierten Kreisen wird hierzu gesagt, daß zwar die Arbeitszeitverordnung für ganz spezielle Unternehmungen aus betriebstechnischen Gründen eine längere als die achtstündige Arbeitszeit er mögliche, daß von dieser Möglichkeit tatsächlich aber heute kaum noch Gebrauch gemacht werde.

## Die Arbeitslosigkeit in der Welt wächst.

\* Genf. Die Arbeitslosigkeit hat nach den neuesten Erhebungen des Internationalen Arbeitsamtes in den letzten 3 Monaten in der Welt weiter zugenommen. Das internationale Arbeitsamt schließt daraus, daß die Welt wirtschaftskrise im 1. Vierteljahr 1932 hartnäckig ange halten hat.

Nur in Australien und Neuseeland weisen die Arbeits losenstatistiken niedrigere Raten aus als vor 3 Monaten. Vereine man den heutigen Stand mit dem vor einem Jahre, so ist festzustellen, daß nur ein einziges Land, näm lich Polen, eine niedrigere Arbeitslosenquote angibt (325 782 statt 340 718). In allen anderen Ländern hat die Arbeitslosigkeit mehr oder weniger zugenommen. Zum ersten Male hat jetzt auch in Italien die Zahl der Arbeits losen eine Million überstiegen. Auch in Frankreich wird das Arbeitslosenheer jetzt auf mindestens eine Million ge schätzt. In Großbritannien und Irland hat die Arbeits losenheit weiter zugenommen. Sie betrug Ende März rund 2 800 000.

## Berfindigung in Shanghai.

Der Räumungsplan. \* Moskau. Die Telegraphen-Agentur der Sowjet union teilt aus Shanghai mit, daß in den zwischen den chinesischen und japanischen Vertretern geföhrtren Verhandlungen folgendes vereinbart wurde: Es werden von den Japanern geräumt: 1. Mehrere Teile des Chinesenviertels in Tschapei; 2. der östliche Teil von Kiangwan und die Rennbahn; 3. das Dorf Wulung; der Bezirk Tsangsuu.

Die Räumung muß im Laufe eines Monats er folgen. In den geräumten Gebieten dürfen sich vor läufig keine chinesischen Truppen aufhalten, sondern nur eine eigens gebildete chinesische Polizei. Zur Durchföh rung dieser Vereinbarungen wird eine chinesisch-japanische Kom mission gebildet, die die Durchföh rung zu überwachen hat.

## Chinesischer Bruderkampf bei Shanghai.

\* Shanghai. Die 19. Kantonesische Armee be findet sich im offenen Kampf mit der 47. Division Tschangkaifsch. Die Kantingstruppen verließen die Kantonesen bei Tschang an entzweiten. Es entwickelte sich ein erbitterter Kampf, dessen Ausgang noch nicht entschieden ist. Die Kämpfe haben in Shanghai, wo das Verlorene und Bewehrteser deutlich zu hören ist, große Verwirrung hervorgerufen. Die zentralen Militärbehörden haben eine Zusammenkunft der Oberbefehlshaber der beiden inidischen chinesischen Armeen aufanbebracht, die in den nächsten Tagen stattfinden soll.

## Krankenhaus in Tiflis niedergebrannt.

\* Moskau. Im Krankenhaus des Roten Kreuzes in Tiflis brach ein Feuer aus, das das gesamte Gebäude in Asche legte. Der Feuerwehrgeselschaft gelang es, mit Hilfe von Sprungtälchern die Kranken zu retten. Ob Verloren ums Leben gekommen sind, konnte noch nicht feststell werden.



# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Ostsächsischer Fußball am Sonntag.

**BSV. Glauchau stellt auch in Riesa seine gute Form unter Beweis.**

In der ersten Klasse kamen am Sonnabend und Sonntag eine Reihe von Gesellschaftsspielen zur Durchführung, deren wichtigstes am Sonntag der Dresdner SC. knapp mit 2:1 gegen Guts Muts gewann. Spielvereinigung besiegte am Sonnabend Brandenburg mit dem gleichen Ergebnis. Rasensport spielte am Sonnabend gegen Dresdenfa 5:5 und blieb am Sonntag mit 3:2 über den Sportverein 06 erfolgreich. Der Riesaer SV. unterlag dem BSV. Glauchau mit 2:4. Zu den einzelnen Spielen folgendes:

### Der RSV. unterliegt dem BSV. Glauchau 2:4 (2:4).

Trotz Jahrmärkte, aber bei herrlichem Frühlingswetter fanden sich gestern obige Mannschaften in einem Freundschaftsspiel vor etwa 1000 Zuschauern gegenüber. Riesa wählte gegen Wind und Sonne, was gerade in diesem Spiel ein großer Nachteil war. Denn Glauchau zeigte sich in der ersten Halbzeit als Meister in seinem Fach. Die Angriffe waren von immenser Durchschlagskraft und Schnelligkeit. Und da gerade in dem Spiel einmal die sonst stabile Hintermannschaft der Riesaer nicht voll auf der Höhe war, passierte es schon in der 7. Minute, daß der halblinke Häupter einen Schrägschuß anbringen konnte, der zum 1:0 für Glauchau führte. Die Riesaer ließen sich deshalb nicht aus der Fassung bringen, antworteten vielmehr mit guten Gegenangriffen, die auch bald durch Hofmann zum Ausgleich führten. In dem nächsten Spielabschnitt sind die Riesaer überhaupt recht angreifbar, die rechte Seite zumal zeigt ein recht gutes Zusammenarbeiten. Der Spielverlauf verläuft hochinteressant zu werden, denn beide Mannschaften zeigen famosere Können. Wieder einmal sind die Riesaer gut nach vorne gekommen, eine Hofmann-Fanke nimmt Kluge, R. aus und kann den RSV. mit 2:1 in Führung bringen. Kurz darauf verpaßt Hofmann eine gute Torgelegenheit, die dem Spiel vielleicht schon die entscheidende Wendung gegeben hätte. So aber kämpft Glauchau unentwegt, eine schlechte Abwehr der Hintermannschaft kommt dem Mittelstürmer Fuchs zu aufstatten und kann dadurch den billigen Ausgleich erzwingen. Der RSV. hat in seinen weiteren Angriffen weniger Glück. Ein Kirchschuß geht knapp daneben. Glauchau ist glücklicher und auch etwas besser im Angriff. Eine famose Einzelaktion des Mittelstürmers Fuchs, der überhaupt einer der besten war, brachte das 3:2 und Häupter erhöht dann auf 4:2. Nach der Pause erhoffte man ein Aufholen der Tore durch die Riesaer. Etliche ganz gefährliche Sachen vor dem Tor der Glauchauer enden aber mit viel Glück der Gäste. Das Spiel zerfällt immer mehr. Der Anfang so herrlich begonnene Kampf wird zur Farce. Durch die Glauchauer. Die immerwährenden Härten im Spiel ließen ein gutes Spiel nicht zu. Und als gar der Schiedsrichter Winkler-Brandenburg einen Elfmeter gegen Glauchau diktierte, der wohlberechtigt war, waren die Glauchauer ganz aus dem Häuschen. 3 Felderwechsel folgten. Auch Riesaer waren nicht ungeschuldig, aber Glauchau der maßgebende! Winkler hätte gleich etwas krasser zugreifen müssen, dann wäre sicher vieles unterblieben und die Zuschauer hätten einen raffigen Kampf erlebt.

Kritik der Mannschaften: Glauchau spielerisch sehr gut auf dem Posten. Überragend Mittelstürmer und Mittelstürmer und Halblinker. Der RSV. stellte die Sturmreihe wieder in anderer Besetzung. Die rechte Seite war prima, auch der linke Angriffsspieler, Rische wird schwer an sich arbeiten müssen, um seinen Vollen zu halten. Die Hintermannschaft einschließlich Väterreihe ausnahmsweise nicht wie sonst. Obwohl mangelhaft, Stellungsspiel katastrophal, dies wirkte sich gegen Ende des Spieles auch auf die Sturmreihe aus. Das nächste Mal besser!

### RSV. 8. - Reithain 1. 4:2.

Die RSV. 8., die als Mittelstürmer den ehemaligen Vögler Hahnfeld zur Stelle hatten, lieferten ein recht ansprechendes Spiel und siegen somit auch seit längerer Zeit wieder einmal gegen die lustlos wirkende Reithainer Elf.

### RSV. Gelsa - SV. Rühnrich 2:1.

Auch die Gelsa hat bei dem schönen Wetter wieder Mut zum Spiel bekommen. Bei mäßigen Leistungen, aber aufwändigem Spiel gelang ihnen sogar ein Sieg.

### Spielvereinigung schlägt Brandenburg 2:1 (0:1).

Beide Mannschaften lieferten sich ein schönes und faßtes Spiel, das fast immer ausgeglichen war. In der ersten Halbzeit war Brandenburg die glücklichere Partei und ging in der 26. Minute durch Siegert mit 1:0 in Führung. Nach der Pause holte Spielvereinigung in der 68. Minute den Ausgleich durch Schuberdt heraus und erzielte schließlich in der 84. Minute durch Ludwig den feldbringenden Treffer.

### Rasensport spielt gegen Dresdenfa 5:5 (1:2).

Die Rasensportler bot in diesem Spiel keine besondere Leistung. Dresdenfa überraschte dagegen nach der angenehmen Seite und führte beim Seitenwechsel infolge energiegeladener Stürmer mit 2:1. In der zweiten Halbzeit waren sich beide Mannschaften ebenbürtig. Dresdenfa war noch dreimal erfolgreich, während Rasensport durch Walther, Lange, Pauliner und Eisner noch vier Treffer erzielte und noch zu einem Unentschieden kam.

### Sportverein 06 unterliegt Rasensport 2:3 (0:2).

Wie erwartet, lieferten sich beide Mannschaften ein völlig ausgeglichenes Spiel, das zwar auf keiner besonderen Stufe stand, aber doch immer sehr anregend verlief. In der ersten Halbzeit ging Rasensport durch zwei Tore in Führung. Nach dem Wiederbeginn erzielte 06 noch zwei und Rasensport noch einen Treffer.

### Dresdner Sport-Club schlägt Guts Muts 2:1 (1:1).

Vor etwa 18000 Zuschauern lieferten sich die beiden führenden Dresdner Mannschaften einen schönen Kampf, den der Sportklub knapp aber verdient mit 2:1 für sich entschied. Beide Vereine hatten ihre härtesten Mannschaften aufgebaut. Der DSC. hatte meist mehr vom Spiel, so daß die Hintermannschaft von Guts Muts stärkere Beschäftigung erhielt, als ihr gegnerisches Schlußdrittel. Die Verteidiger und besonders Fischer im Guts-Muts-Tor schlugen sich aber ganz ausgezeichnet und verhinderten eine höhere Niederlage. In der ersten Halbzeit lag der DSC. zeitweise sehr stark im Angriff. Guts Muts erzielte jedoch eine Viertelstunde vor der Pause den ersten Treffer durch Becker, der eine schöne Fanke von Voigtmann einlieferte. Den Ausgleich erzielte acht Minuten später Richard Hofmann durch Elfmeter, nachdem Becker im Strafraum den Ball mit der Hand berührt hatte. Nach der Pause ließ der DSC. etwas nach und Guts Muts konnte sich mehr zur Geltung bringen. Länger als eine halbe Stunde blieben die Bemühungen beider Stürmer-

reihen erfolglos, bis schließlich etwa zehn Minuten vor Schluß Sadenheim mit einem Nachschuß erfolgreich war und den knappen Sieg sicherte.

### In der 1b-Klasse

wurden zwei Verbands- und mehrere Gesellschaftsspiele durchgeführt. Außerdem kam das erste Aufstiegsauspiel um den Aufstieg in die 1. Klasse zwischen den beiden Absteigungsmeistern Sportfreunde Freiberg und Sportklub Dresden zum Austrag. Die Freiburger Sportfreunde siegen knapp mit 1:0 (1:0). — In den Verbandsstadien schlug der BSV. Reichsbahn Dresden den Radeberger SC. mit 2:1 (1:1), dagegen trennten sich der Pirnaer SC. und Copitz 07 unentschieden 2:2 (1:1). — Ergebnisse der Gesellschaftsspiele: Sportvereinigung Dresden-Dst gegen Volkssportvereinigung 1:3 (1:1); SC. 04 Freiberg gegen Sachsen 3:3 (1:0); Südwest gegen Volkssportverein 2:4; SC. Leubnitz gegen Streifenzer SC. 10:2 (3:2); RSV. 8. gegen RSV. Rühnrich 7:1 (3:1); Südwest gegen SV. Müllers 2:4 (1:1).

### Dresdner SC. spielt gegen Hertha BSC.

Die Fußballer des Dresdner Sport-Clubs wurde für den 1. Mai von Hertha-BSC. zu einem Freundschaftskampfe nach Berlin verpflichtet.

### Englische Berufsfußballspieler in Dresden.

Der Deutsche Fußball-Bund hat die englische Berufsspielermannschaft von Everton zu sechs Spielen nach Deutschland verpflichtet. Die Engländer sollen gegen repräsentative Verbandsmannschaften antreten, die aus Nachwuchsspielern gebildet werden sollen. Die sechs Spiele sollen in folgenden Orten und an folgenden Terminen stattfinden: 22. Mai in Hannover, 26. Mai in Köln, 29. Mai in Nürnberg, 1. Juni in Frankfurt a. M., 5. Juni in Dresden, 6. Juni in Breslau.

### Fußball in Sachsen.

In Leipzig kamen außer dem Meisterschaftsspiel nur zwei größere Spiele zum Austrag. VfB-Leipzig hatte die Berliner Victoria 89 zu Gast und unterlag mit 1:4. Fortuna kam gegen TuB mit 2:1 nur zu einem knappen Erfolg.

Am Sonnabend trennten sich in Chemnitz der Chemnitzer SC und die Leipziger Sportfreunde unentschieden 3:3. Teutonia behauptete sich gegen VfB-Chemnitz 4:2. In den Gesellschaftsspielen siegen Brauer Chemnitz mit 2:0 über Sturm, VfB-Chemnitz mit 3:1 über die Sportfreunde Hartha, SC-Limbach mit 3:1 über Meerane 07 und die Sportfreunde Markranstädt mit 5:4 über SC-Hartha.

In Weiskirchen kam der PSV-Zwickau zu einem nicht ganz erwarteten Sieg von 3:1 über den FC-02-Zwickau. SC-Planitz hat die Elf von Bahren Hof zu Gast und unterlag 2:5.

Im Gau Vogland unterlag Konordia Plauen am Sonnabend dem VfB-Plauen mit 0:3, siegte dagegen am Sonntag gegen den Sport- und VC-Plauen knapp mit 3:2. Wacker Gera wollte am Sonnabend beim VfB-Lengenfeld und spielte 3:3, wurde aber am Sonntag von der Spielvereinigung Falkenstein mit 3:4 geschlagen. In Plauen fertigte am Sonntag die Spielvereinigung VfB-Plauen mit 2:1 ab.

### Mitteldeutsche Verbandsfußballmeisterschaft

In der letzten Zwischenrunde der mitteldeutschen Fußballmeisterschaft kamen die beiden favorisierten Mannschaften nur zu knappen Erfolgen. Der Volkssportverein Chemnitz besiegte den 1. Vogt. FC-Plauen mit 7:5 und Wacker Leipzig behauptete sich gegen SC-Apollonia mit 3:2. — Wacker Leipzig, Volkssportverein Chemnitz und die am Sonntag spielfrei gebliebenen Mannschaften des Dresdner Sportklubs und von Wacker Halle bestreiten am nächsten Sonntag die Vorabschlusrunde.

### Mitteldeutsche Pokalmeisterschaft

In der Vorabschlusrunde der mitteldeutschen Pokalmeisterschaft wurde am Sonntag nur ein Spiel ausgetragen, das der VfB-Schönebeck mit 4:2 gegen VfB-Neustadt-Coburg gewann. Schönebeck hat sich damit für das Endspiel gegen den Sieger des noch nachzuholenden Vorabschlusrundenspiels des Sport- und VC-Plauen gegen Wacker Halle qualifiziert. — Wacker Halle schlug am Sonntag im Wiederholungsspiel vor etwa 7000 Zuschauern in Halle Ring-Creiling Dresden mit 2:0.

### Der Fußball im Reich.

Am ersten April-Sonntag waren die Spiele in allen Teilen des Reichs von bestem Wetter begünstigt. In Brandenburg kam Tennis-Borussia in Stettin nur zu einem sehr knappen Siege über den Sommermeister SC. Stettin mit 2:1, Hertha hatte Baren Mähnen zu Gast und holte bei schönem Spiel ein 4:4 (2:3) heraus. — In Süddeutschland gab es in der Meisterschaft einige Überraschungen. Eintracht verlor das Frankfurter Lokaltreffen gegen HSV. mit 0:2 und Redaran mußte dem SC. Waldhof einen Punkt abtreten. Borussia schlug VfRasens 3:0 und bleibt mit dem HSV. Frankfurt erster Anwärter auf den zweiten Platz. Im Südost gab es noch keine Entscheidung, der 1. FC. Nürnberg schlug in Bergschloß den Reichsruher SV. mit 5:1, der aber immer noch Ausschlagen auf den zweiten Platz hat. München 1890 verlor den letzten Platz, da es wieder sehr schwach spielen durfte mit 3:0 schlagen konnte. Im Württemberg gab es nur ein Spiel, in dem Hindenburg Alfenheim den SC. Danzig 4:3 abfertigte. In Ostdeutschland fierte im Endspiel des Preisess II der VfB. Bielefeld in Berlin über Guts-Muts mit 2:0. Im Norden siegen in den Gruppen-Endspielen die Favoriten bis auf Witteria Hamburg, die in Kiel gegen Borussia 1:4 verlor, und Romet Bremen, der auf eigenem Platz gegen Eintracht Braunschweig mit 3:4 unterlag. In Westdeutschland ruhte der Meisterschaftsbetrieb ausnahmslos des Jugend-Opfertages, bei dem wie üblich eine Reihe von Städtegemeinschaften und die großen Vereine spielten. Schalke 04 war sogar zweimal tätig, es schlug am Sonnabend Viktoria Recklinghausen 6:0 und am Sonntag die Stadtelf Wuppertal 7:2. Köln und Gladbach, Hamm und Münster spielten unentschieden und Düren schlug Bonn knapp 2:1. Im Mitteldeutschen beteiligten sich die Stuttgarter Kickers, die am Sonnabend UH. Paris mit 6:1 und am Sonntag die Stadtmanufaktur Rennes mit 2:1 schlugen.

### Gau Ostschlesien im VRSB.

Bezirk Riesa.

Wunderschönes Frühlingswetter begünstigte den für gestern ausgeschriebenen Lauf der Jugend des Bezirks Riesa, der für Nichtenlee ein kleines Ereignis war. Leider ließ die Teilnehmerzahl zu wünschen übrig. So fehlte z. B. die ganze Mannschaft von Nichtenlee (Jugend und Knaben) und vom großen Bruder RSV. waren nur die Knaben in recht ansehnlicher Zahl zur Stelle. Trotz Fehlens von Großenbain, die in Großenbain liefen, war die immerhin ganz ansehnliche Zahl von 75 Läufern erschienen, die sich mitunter recht interessante Kämpfe lieferten.

Als Sieger gingen hervor:

**Junioren:** 1. Klotzke, Rühnrich 11,30,1. 2. Mittag, Klotzke, 3. Lutz, Sportl. Riesa

**Jugend:** 1. Hübner, Sportl. Riesa 7,15,6. 2. Läder, RSV, 3. Berg, Klotzke

**Knaben:** 1. Nauf, Radeberg, 2,57,2. 2. Krif, Radeberg, 3. Böhm, Radeberg.

Denen als bleibendes Andenken je 1 Anerkennungsurkunde ausgedrückt werden konnte. Mit einem dreifachen „Bipp bipp burra“ auf unsere Sieger und den DJV. endete dieser wunderbare Tag der Werbung. —ber.

### VfL. Reichsbahn Riesa II.

Handball.

Der Sonntag brachte drei Freundschaftsspiele des VfL. Zeitbain II., die sämtlich gewonnen werden konnten.

VfL. Reichsbahn Jgd. — VfL. Zeitbain Jgd. 5:2 (1:1)

VfL. Reichsbahn 2. — VfL. Zeitbain 2. 4:2 (3:2)

VfL. Reichsbahn 1. — VfL. Zeitbain 1. 9:2 (5:1)

Das zuletzt angeführte Spiel der 1. Mannschaften, das von Zeitbain leider mit Verlos bestritten wurde, fand von Anfang bis Ende im Zeichen einer überlegenen Leistung der Pfälzerleute. Das Ergebnis konnte leicht höher sein. —ber.

### Handballmeisterschaft der Sächsischen Turnerschaft.

Die Spiele der letzten Zwischenrunde der Sächsischen Handballmeisterschaft der Turner brachten teilweise Überraschungen. In Pirna kam die Turngemeinde Pirna zu einem Sieg von 10:2 (3:1) über den TuB. Frankenberg, der in dieser Höhe völlig unerwartet kommt. Ebenfalls überraschend schlug der VfL. Plauen den VfB. Leipzig-Moskau mit 5:3 (3:1). Das dritte Spiel zwischen dem VfL. Leipzig-Schönebeck und dem VfL. Leubnitz-Neudorf wurde vom Schiedsrichter beim Stande von 5:1 in der Pause wegen der skandalisierenden Zuschauer abgebrochen; es wird am kommenden Sonntag in Leipzig wiederholt werden. Der Sieger dieses Spieles vertritt zusammen mit der Turngemeinde Pirna und dem VfL. Plauen den sächsischen Turnkreis bei den Spielen um die DZ-Meisterschaft. Die Sachsenmeisterschaft wird erst nach Beendigung der DZ-Meisterschaft zu Ende geführt.

Die Meisterschaftsspiele der Turnerinnen beginnen am kommenden Sonntag mit der Vorrunde. Folgende Spiele kommen zum Austrag:

in Pulsnitz: TuB. Pulsnitz MS. — TuB. Weinsdorf/Röblich; in Frankenberg: TuB. Frankenberg — TuB. Jöhobau; in Riesa: TuB. Riesa — TuB. Reumtensgrün; in Chemnitz: Turnf. Chemnitz — TuB. Guts Muts Dresden; in Richtenanne: TuB. Richtenanne — TuB. Rüdmarzdorf.

**Mitteldeutsche Handballmeisterschaften.** In den Endspielen um die mitteldeutsche Handballmeisterschaft sicherte sich bei den Herren der VfB-Weißfels durch einen 9:2-Sieg über PSV-Halle erneut den Titel. Bei den Damen errang der Dresdner Sport-Club die Meisterschaft mit 3:2 über den SC-Weimar. — In den Spielen um die deutsche Herrenhandballmeisterschaft nimmt außer der Polizei Weißfels und der Polizei Halle noch der PSV-Deffau teil, der am Sonntag im Ausscheidungsspiel den Sieger der Runde der Zweiten, Jahn Waggeburg, mit 7:6 schlug.

**USC-Leipzig mitteldeutscher Rugbomeister.** In Leipzig standen sich am Sonntag die Rugbymannschaften des USC-Leipzig und der Dresdner Sportgesellschaft 1893 um die mitteldeutsche Meisterschaft gegenüber. Die Leipziger, die bereits im Osterturnier die Dresdener Sieger hatten, siegen diesmal verdient mit 12:6. Der Sieger trifft bereits am kommenden Sonntag in der Vorrunde der deutschen Meisterschaft auf Tennis Borussia Berlin, hat aber nach den gezeigten Leistungen kaum Aussicht auf Erfolg.

### Vogel.

#### Der Dresdner Titel fiert im Augsburger Turnier.

Badkübner (Chemnitz) im Endkampf geschlagen.

An einem Schwergewichtsturnier in Augsburg, an dem sich eine Reihe der besten deutschen Amateure beteiligten, nahm auch der Dresdner Titel (DSC. 14) teil. Der Dresdner befand sich in ganz ungeeigneter Form und gewann keine familiären Kämpfe in überzeugendem Stile. In den Vorkämpfen hatte der Dresdner sowohl Hammer-Röhren wie auch Jahn-Rürnberg nach Punkten besiegt und trat in der Endrunde auf den harten Chemnitzer Badkübner, der sich gegen den Berliner Poltschen Surma durchgeleitet hatte. Der Endkampf endete mit einer Nietenüberwältigung. Dem Titel brachte dem Chemnitzer eine einwandfreie Punktüberlegenheit bei und sicherte sich damit den Turniersieg.

### Kurmi suspendiert!

Der Vorstand des Internationalen Leichtathletik-Verbandes (IAA.) faßte auf seiner Berliner Sitzung den Beschluß, auf Grund schwerwiegender Unterlagen den finnischen Rekordläufer Paavo Nurmi wegen Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen vorläufig für alle internationalen Veranstaltungen zu suspendieren. Die Unterlagen wurden dem finnischen Verband zwecks Prüfung überandt und man darf gespannt sein, ob man in Helsinki die Disqualifikation Nurmis anspricht. Die beiden französischen Vertreter entschieden sich bei der Abstimmung der Stimme, nachdem sie den Fall Laboumeque noch einmal vorgetragen hatten. Wegen eines deutschen Läufer wurden auf der Tagung keinerlei Anklagen erhoben. Wesentlich war noch die Bildung einer Kommission mit Dr. v. Hall, deren Aufgabe es ist, die Einführung einer Leichtathletik-Europameisterschaft zu prüfen.

**Leipziger Eröffnungsrundrennen.** Die Leipziger Eröffnungsrundrennen brachten vor 10000 Zuschauern in den Dauerrunden und den Amateurliegerrennen, bei denen die deutsche Nationalmannschaft neu gebildet wurde, guten Sport. In



den Dauerrennen kam es zu dem erwarteten Duell zwischen dem Lokalmatador Hille und dem Weltmeister Sawall. Die beiden ersten Ränge über 20 und 30 Kilometer wurden von Hille nach schönem Kampf sicher gewonnen. Der Leipziger lag auch im letzten Lauf über 50 Kilometer lange Zeit an der Spitze, erlitt aber 10 Runden vor Schluss — von Sawall dauernd getrieben — einen Schwächeanfall und geriet so stark in Rückstand, daß er dem Weltmeister im Gesamtergebnis einen knappen Sieg überlassen mußte. Gesamtergebnis: 1. Sawall (99,380 Kilometer); 2. Hille (98,730); 3. Müller (97,250).

### Kleine Sportnachrichten.

#### Der Große Autopreis von Tunis

Über 470,4 Kilometer sah auf der 127 Kilometer langen Parthano-Rundstrecke der Italiener Parzi auf Bugatti in 3:14:18 (134,2 Stundenkilometer) vor seinem Markengenosse Felix Bour als Sieger. Auf den nächsten Plätzen folgten die Alfa Romeo-Fahrer Francellin und Siena.

#### Beim Tennisturnier in Monte Carlo

wurde der Dresdner Haensch in der Vorklaffrunde des Racombert-Pokals von Marcel Bernard knapp geschlagen. Bernard gewann dann das Finale gegen Merlin. Haensch wurde auch im offenen Einzel ausgeschaltet und verlor gegen Merlin, und Utzschneider unterlag Berbet 3:8, 0:8.

### Jeder Deutsche ein Schwimmer! Jeder Deutsche ein Retter!

Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft erläßt nachstehenden Aufruf:

Im Wasser wartet der nasse Tod! Er nimmt Kinder und Greise, Väter und Mütter! Bekämpfe ihn, indem du lernst und in den Kreis der freiwilligen Helfer eintrittst.

Dort, wo Jugend und Alter Freude und Erholung suchen, dort, wo Sonnenschein und Lebensmut herrschen, am Wasser, wartet der nasse Tod! Dort ist er deiner Opfer sicher! Feindsinn, falsche Erziehung, Furcht vor dem, als harmlos Schwimmuterricht sind seine nimmervergessenen Helfer. Sollen dürfen wir hier talentlos zusehen? Sollen wir uns durch Untätigkeit mitschuldig machen? Sollen wir weiter dulden, daß fast 8000 Menschen alljährlich in Deutschland dem nassen Tode zum Opfer fallen?

Diese Zahl sagt unsere Volksgemeinschaft bitter an, denn diese Menschenleben brauchen nicht ausgelöst zu werden, wenn Schwimmen Allgemeinut wäre, wenn nicht Tausende Hilfen am Ufer zusehen müßten, wie ein Mensch in Todesnot mit den Fingern ringt.

Hier müssen alle Jugenderzieher, alle Führer unseres deutschen Volkes ihre ganze Kraft einsetzen, um dem nassen Tod unser kostbares Volksgut, unsere Kinder, zu entreißen.

Lebte Retter! Unterstützt die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft, deren Mitglieder ein unsichtbares Netz von Rettern über Deutschland gezogen haben, bereit, jederzeit ihr Leben einzusetzen, wenn es gilt, ein anderes zu retten! 20.000 Retter sind in den letzten Jahren ausgebildet und geprüft worden; doch weit größer muß das Heer sein, das den Tod im Wasser niederzwingen wird.

In allen Schulen, im Heer, in der Polizei, in jedem Turn- und Sportverein muß das Retten geübt werden.

Tretet ein in den Kreis derer, denen Menschenliebe noch kein leerer Begriff geworden ist. Das Zeichen der DLRG ist ein Ehrenzeichen für jeden Deutschen. Erwerbt euch das Recht zum Tragen, indem ihr Mitglied unserer Gesellschaft werdet!

### Erdrutschkatastrophe in Mittelnorwegen.

Oslo. Im Nambal hat sich ein sehr großer Erdrutsch ereignet. Über 1000 Meter der Gauschäufel wurden dabei fortgerissen, große Waldkreden vernichtet. An der Stelle, wo der Erdrutsch eintrifft, war gerade ein Personenomnibus vorbeifahrend. Die Ursache zu dem Erdrutsch dürfte in dem milden Wetter, das seit einiger Zeit im Nambal herrscht zu suchen sein.

Ein Augenzeuge erzählt, er habe mitangesehen, wie der Erdrutsch begann, und zwar an einer Stelle, die Gidneswald heißt. Die ganze Gegend sei vor seinen Augen förmlich weggesunken. Die eine Erdwelle seien die Massen von dem Felsengebirge ins Tal gestürzt. Der Erdrutsch habe sich gefahrlos dem Omnibus genähert. Der Fahrer habe gleichsam ein Wetteckern rückwärts machen müssen, um dem Erdrutsch zu entgehen. Hunderte von zierlichen Tannen seien in der Tiefe verschwunden.

Nach dem Erdrutsch ist die Ortschaft Ödöland ohne Wegverbindung mit der Umgegend. Der Verkehr ist völlig unterbrochen. Es sind Werte von mindestens einer halben Million zerstört worden. Ein Bauerngehöft, das in der Nähe des Erdrutschgebietes liegt, ist gefährdet.

Die Erdrutschkatastrophe ist nach den vorliegenden Nachrichten eine Katastrophe von unabsehbaren Ausmaßen. Ein großer Teil des Ödölandkreises ist von der Umwelt abgeschlossen. Es wird kaum möglich sein, eine ordentliche Wegverbindung vor etwa zwei Jahren wiederherzustellen. In einer Länge von 2000 Meter und in einer Breite von 400 Meter ist die Landschaft um etwa acht Meter gesunken. Die Telephonverbindungen sind zerstört. Die Telephonmasten und Telephonleitungen sind verschwunden. Es ist im Augenblick nicht möglich, auch nur einen provisorischen Weg herzustellen.

### Zwei Tote als Opfer eines Unfalls bei Wölfen.

Wölfen. Am Sonnabend vormittag ereignete sich in der Farbenfabrik der IG Farbenindustrie AG. dadurch ein bedauerlicher Unfall, daß sich beim Abtragen aufgeschütteten Düngealkalis plötzlich eine größere Menge löste und 2 Arbeiter unter sich begrub. Trotz der sofort aufgenommenen Bergungsarbeiten blieben die Wiederbelebungsversuche erfolglos.

### Von der Vermieterin erschlagen.

Breslau. Hier wurde der Rentner Alde ermordet aufgefunden. Im Verlaufe der Vernehmung des Ehepaars Simon und des Sohnes des ermordeten Rentners empfänger Alde ergaben sich derartige Widersprüche, daß alle drei Personen wegen dringenden Verdachtes vorläufig festgenommen wurden. Im Laufe der heutigen Vernehmung gab Simon zu, daß seine Ehefrau dem Alde die schwere Verletzung beigebracht habe, an der der Verletzte nach kurzer Zeit verstarb.

Breslau. (Jugendnachricht.) Frau Simon, die Witwe des ermordeten aufgefundenen Rentners Alde, hat nunmehr zugestanden, im Verlaufe eines Streites ihrem Untermieter die tödlichen Schläge mit einem Hammer beigebracht zu haben. Bereits am Vormittag des Tages will Frau Simon dem Ermordeten Vorwürfe gemacht haben, daß er immer sein Geld vertriebe und die Miete nicht bezahle. Außerdem habe sie ihm Vorwürfe gemacht, weil er erzählt haben soll, er unterhalte einen Verkehr mit ihr. — Der

Chemann will nach seinen Behauptungen erst in dem Augenblick hinzugekommen sein, als die Frau auf den Mann einschlug. Die Frau behauptet jedoch, er habe während der Tat daneben im Bett gelegen.

### Vermischtes.

Tragischer Abschluß einer Hochzeitsfeier. Bei der Feier der Silberhochzeit der Eheleute Vent in Ködlin geriet deren 18jährige Tochter mit ihrem Bräutigam, einem Polizeibeamten, in Streit. Wütend ergriff das Mädchen die Dienstpistole ihres Verlobten und erschöß sich mit den Worten: „Ich schieße mich tot.“ Das Mädchen verstarb kurz darauf.

Großfeuer in Berlin. Am Sonntag früh kam aus bisher noch nicht ermittelter Ursache ein Großfeuer in der Wilhelm-Strasse zum Ausbruch. Von dem hinteren Seitenflügel des Gebäudes brannten zwei Stockwerke, in denen sich eine Tischlerei und eine Buchdruckerei befanden, vollkommen aus. Die Flammen hatten reiche Nahrung gefunden, daß dritter Alarm an die Wachen gemeldet wurde. In den Mittagsstunden konnte die Feuerwehr, die mit drei Löschzügen an der Brandstelle erschienen war, wieder abrücken. Der Sachschaden ist erheblich.

Von seiner Frau durch Unvorsichtigkeit erschossen. Der Sparkassenangestellte August W. aus Bilingheim erhielt vor einiger Zeit von seiner Nachbarin einen Revolver zum Nachsehen. Als diese nun am Sonntag nachmittag die Waffe wieder abholen wollte, holte Frau W. den Revolver aus einem Schrank. Plötzlich ging ein Schuß los, durch den August W. in den linken Lungenflügel getroffen wurde. W. erlag in der Sonntag-Nacht seiner schweren Verletzung.

Fliegereis Kampi mit dem Schlaf. Der englische Flieger Kollison, der in der Notlage von weniger als fünf Tagen nach Kapstadt geflogen ist, hatte auf der Fahrt einen Unfall bei einer Zwangsanlandung, die durch seine völlige Erschöpfung verursacht wurde und glücklicherweise noch gut abließ. Aber damit wird die Frage beleuchtet, die sich bei allen langen Notflügen einstellen muß: Wie lange kann sich der Flieger in der Luft halten, ohne aus Mangel an Schlaf abzurufen? Zum Fliegen braucht man bekanntlich keine sämtlichen Sinneskräfte, und ein schwer ermüdeten Mensch ist dazu nicht geeignet. Der Kampf mit dem Schlaf kann für den Flieger der Luft furchtbar werden. „Ich machte einmal einen vierstündigen Flug“, erzählt ein Pilot in einem Londoner Blatt, „bei dem ich kaum drei Stunden Schlaf hatte. Am vierten Morgen war das ohrenschmerzende Gammern der Maschine für mich ein süßes Wiegenlied. Einen Augenblick schloß ich meine schweren Augenlider. Die Maschine flog sicher und ruhig in einer Höhe von 900 Metern. Wieder schloß ich die Augen. Da — ein furchtbares Bittern. Der Motor heulte. Ich war in meinem Hindfisen heruntergefallen und die Maschine feuerte geradezu auf einen Wald hin mit atemberaubender Schelligkeit. Ich dachte, die Propeller würden zerbrechen, als ich das Steuer emporriß, aber sie hielten aus. Während ich wachte, meine Augen für eine Sekunde zu schließen, war ich im Schlummer über 400 Meter heruntergefallen. Wie viele unerklärliche Unglücksfälle mögen wohl durch einen solchen Schlaf für wenige Sekunden hervorgerufen werden? Ein Fliegertrag ist sehr ermüdend, fünf, sechs solcher Tage mit kurzen Ruhepausen lähmen den ganzen Menschen. Die Verführung, sich dem Schlaf hinzugeben, und die Schwierigkeit, ihr zu widerstehen, ist außerordentlich groß. Ein so dahindrüber Mensch kann vielleicht noch sicher sich in der Luft halten, aber alle Versuche einer Landung oder gar einer Zwangsanlandung bringen große Gefahr. Jedes Flugzeug, das zu solchen langen Fahrten aufsteigt, sollte mit zwei Piloten bemannt sein und eine Ausrüstung für das Senden und den Empfang drahtloser Nachrichten besitzen. Dann könnte die Maschine ununterbrochen Tag und Nacht fliegen, und der eine Flieger könnte sich durch eine genügende Menge Schlaf erfrischen, um dann den andern abzulösen. Solange der Flieger dem furchtbaren Kampf mit dem Schlaf ausgesetzt ist, bedeutet dies eine Quelle ständiger Gefahr.“

### Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großschmied.

Sonnabend, den 2. April 1932. Wetter: veränderlich. Stimmung: ruhig. Beste gezeigte Preise (für 50 kg in Reichsmark):

Weizen, hiesiger (50 kg) 12,20—12,50	Stroh (Weizen, Roggen u. Hafer) 1,70—1,90
Weggen (71 kg) 10,30—10,50	Weizenmehl 60% 22,50
Weggenmehl 70% 15,50	Weggenmehl 70% 15,50
Sommergerste 8,90—9,20	Roggenmehl 7,80—8,00
Wintergerste —	Roggenmehl 7,80—8,00
Hafer 7,30—7,60	Roggenmehl (Kuslandsw. ab. Notiz) 6,40—6,70
Weizen, Weizen 9,70	Weizenmehl (Kuslandsw. ab. Notiz) 6,20—6,50
Weizen, Rapspalt 10,70	Speisefarbkorn, in Labungen in einzelnen Str. 2,80—3,10
Birsenheu 2,20—2,50	

Auf dem Großschmiedener Wochenmarkt hielten sich am Sonnabend die Preise pro Hund wie folgt: Kaffee, inländ. 10—40 Pfg., Landbutter, Eid. 65—70 Pfg., (höchster Preis 70), Eier, Eid. 3, Quark 25 Pfg., Rastfleisch 70—100 Pfg., Pötelfleisch 40 Pfg., Rind- und Schweinefleisch 60—80 Pfg., Speck, geräuchert, 70—80 Pfg., Schinken 120—150 Pfg., Blut- und Leberwurst 80 bis 100 Pfg., Metzgerfleisch 90—100 Pfg., Jüdelfleisch 65 Pfg., Saure Gurken, Eid. 8—10 Pfg., Pfeffergurken Eid. 10—15, Feingeh. Schoten, 10 Eid. 50 Pfg., Kartoffeln 4 Pfg., Grünbohnen 15 Pfg., Blumenkohl, fremder, Kopf 30—60 Pfg., Rosenkohl 25—30 Pfg., Kohlrabi, junger, 10 Pfg., Rotkraut, hiesiges 12—15 Pfg., holländisches, 10—15 Pfg., Weißkraut, hiesiges und fremdes 10 bis 12 Pfg., Weißkraut 15—20 Pfg., Meerrettich 60 Pfg., Möhren 10 Pfg., rote Rüben 15 Pfg., Radishesen, Mädchen 15 Pfg., Schnittlauch, Mädchen 5—8 Pfg., Kapuziner 80—100 Pfg., Rettiche 10 Pfg., Salat, hiesiger, Stauden 20 Pfg., Schwarzwurzel 35—40 Pfg., Sellerie 15—20, Pfg., Spinat 40 Pfg., Zwiebeln 18—20 Pfg.

### Weizen und Hafer fester.

Angesichts der günstigen Witterungsverhältnisse ist die Landwirtschaft stark mit Feldarbeiten beschäftigt, so daß das an und für sich geringe Inlandsangebot sich zu Beginn der neuen Woche noch mehr verknappt hat. Stärkeren Preissteigerungen wirkte lediglich die vorzügliche Wühlennachfrage entgegen, da der Wehlabfab noch keine Belebung erfahren hat. Die festen Uebersee-Meldungen hielten den Preisen naturgemäß eine gewisse Stütze. Am Lieferungsmarkt eröffnete Weizen 1/2 Markt höher, Roggen war behauptet. Die Zulieferungen infolge der Unsicherheit bezügl. der späteren Marktentwicklung zunächst nicht zur Notiz. Am Promptmarkt beeinträchtigt die Bedrohung der Weizenmehlmühle die Unternehmungslust, so daß die Mühlen nur den notwendigen Bedarf decken. Für Weizen waren 1—2 Markt höhere Preise als am Wochenanfang zu erzielen. Deutscher Roggen wird zu festigen Preisen aufgenommen. Weizen- und Roggenmehl haben kleines Bedarfsgefühl, höhere Forderungen für Weizenmehl sind schwer durchzuführen. Hafer ist bei knapperem Offertenmaterial gleichfalls befestigt. Der Lieferungsmarkt eröffnete bis 2 Markt höher. Gerste bei geringen Umsätzen stetig. Die Preise für Weizen- und Roggenexportweine ziehen weiter an.

### Bericht über den Schlachtviehmarkt am 4. April 1932 in Dresden.

Schlachtvieh gattung und Wertklassen	Stückzahl	Schlachtgewicht
<b>Rinder: A. Kühe (Kultrieb 128 Stück):</b>		
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	1. junge	33—36 62
	2. ältere	27—31 56
2. sonstige vollfleischige	1. junge	22—25 47
	2. ältere	20—22 42
3. fleischige		—
4. gering gemästete		—
<b>B. Kühe (Kultrieb 378 Stück):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		28—32 52
2. sonstige vollfleischige ober ausgemästete		23—27 46
3. fleischige		20—22 41
4. gering gemästete		—
<b>C. Kühe (Kultrieb 331 Stück):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		26—31 52
2. sonstige vollfleischige ober ausgemästete		20—25 44
3. fleischige		13—17 32
4. gering gemästete		10—12 29
5. vollreiner Weiberrinder		—
<b>D. Hälften (Kultrieb 35 Stück):</b>		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes		80—84 59
2. sonstige vollfleischige		28—28 31
<b>E. Treffer (Kultrieb 21 Stück):</b>		
mäßig gemästetes Jungvieh		—
<b>Rälber (Kultrieb 1064 Stück):</b>		
1. Doppellender beßer Mast		—
2. beste Mast- und Saugläber	48—53	82
3. mittlere Mast- und Saugläber	40—47	73
4. geringe Rälber	33—38	65
5. geringste Rälber	26—32	58
<b>Schafe (Kultrieb 730 Stück):</b>		
beste Wacklammern und jüngere Masthammel:		
1. Weibemast	40—42	82
2. Stallmast	—	—
3. mittlere Wacklammern, ältere Masthammel und gutgenährte Schafe	35—38	78
4. fleischiges Schafvieh	30—34	76
5. geringgenährte Schafe und Hammern	—	—
<b>Schweine (Kultrieb 3525 Stück):</b>		
1. Fetttschweine über 300 Pfd.	38—39	49
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.	37—38	49
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.	35—37	48
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.	34—35	48
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.	32—33	47
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	34—36	47

Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfahrgeuer, sowie den natürlichen Gewichtverlust ein. Erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Geschäftsgang: Rinder und Rälber langsam, Schafe mittel, Schweine sehr leicht.

Lieberstand: 83 Rinder, 134 Rälber, 40 Schafe, 193 Schweine.

### Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	2. April	4. April
Weizen, märkischer	255,00—257,00	256,00—258,00
per März	287,50	269,00
per Mai	278,50	—
per Juli	278,50	230,00—231,00
per September	—	—
Tendenz:	ruhig	fest
Roggen, märkischer	191,00—201,00	199,00—201,00
per März	—	—
per Mai	199,00	199,00
per Juli	—	—
per September	—	—
Tendenz:	189,75	189,00
	festig	festig
Gerste, Braugerste	183,00—190,00	183,00—190,00
Futter- und Industrieergerste	170,00—180,00	170,00—180,00
Winterergerste	—	—
Tendenz:	behauptet	ruhig
Osef, märkischer	157,00—163,00	158,00—164,00
per März	—	—
per Mai	172,50	174,00
per Juli	176,50	178,00
per September	—	—
Tendenz:	ruhig	fest
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sad (feinste Marken über Notiz)	31,25—34,75	31,25—34,75
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sad	26,50—27,90	26,50—27,90
Weizenmehl frei Berlin	11,00—11,20	11,00—11,20
Roggenmehl frei Berlin	10,10—10,70	10,40—10,70
Weizenkleie, Melasse	—	—
Mais	—	—
Reinfaat	—	—
Viktoriaerbsen	18,00—25,00	18,00—25,00
kleine Speiseerbsen	21,00—24,00	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—17,00	15,00—17,00
Reisfahnen	16,50—18,50	16,50—18,50
Ackerbohnen	13,00—17,00	15,00—17,00
Wicken	16,00—19,50	16,00—19,50
Linzen, blaue	11,00—12,00	11,00—12,00
gelbe	10,00—17,00	14,50—18,50
Sorabella, neu	31,00—37,00	31,00—36,50
Rapskuchen, Basis 33%	—	—
Reinkuchen, Basis 37%	—	—
Trankenschnitzel	11,80—12,00	11,80—12,00
Soya-Extraktionsrückst., Def. 45%	9,20—9,30	9,30
Kartoffelkoden	17,00—17,30	17,00—17,30
Speisefarbkorn	—	—
Allgemeine Tendenz:	schwächer	befestigt

### Wasserstände

	3. 4. 32	4. 4. 32
Moldau: Ransitz	+ 54	+ 58
Robran	+ 13	+ 1
Eger: Rann	+ 5	+ 7
Elbe: Rimbürg	+ 43	+ 48
Brandeb.	+ 47	+ 50
Reinick	+ 39	+ 45
Leitmeritz	+ 17	+ 40
Dresden	+ 48	+ 72
Weser	+ 126	+ 98
Weser	—	—





**Nächtliche Gedenkfeier in Berlin.**  
Die österreichische Kolonie in der Reichshauptstadt veranstaltete am 200. Geburtstag des großen Komponisten Joseph Haydn — dessen Heimat ja beinahe das Burgenland war — am Haydn-Denkmal in Berlin eine Gedenkfeier mit Fackelbeleuchtung und Chorgesang.



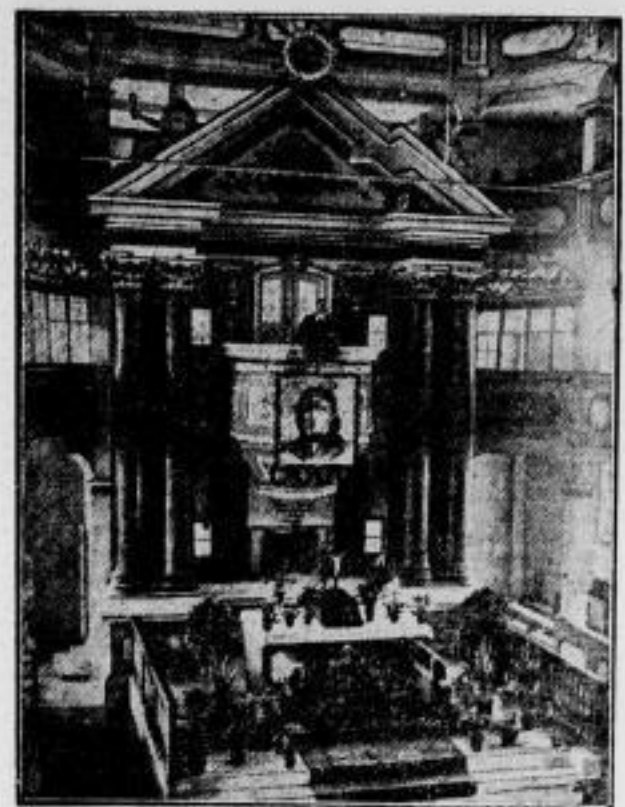
**Der neue Präsident des Saargebietes.**  
Zum Nachfolger des zurückgetretenen Saarpräsidenten Wilson wurde der bisherige englische Botschafter in Madrid, Knox, ernannt.

Bild links unten.

**Von der 10. Reichs-Gastwirtschmesse,**  
die in Berlin als bedeutendste Schau des Gastwirtschgewerbes eröffnet wurde: eine originelle Bierstube auf der Schau, in der die Stühle und Tische aus Bierfässern bestehen.

Bild rechts unten.

**Vom deutschen Chirurgen-Kongress,**  
der gegenwärtig in Berlin tagt und die bedeutendsten Führer der deutschen Chirurgie zusammengeführt hat: (von links): Professor Braun — Professor Petermann Professor Seefisch — Geheimrat Sultan bei einer gesellschaftlichen Veranstaltung während des Kongresses.



**Zum 150. Geburtstag Fröbels,**  
des großen deutschen Pädagogen, fand in der Kirche seines Geburtsortes, in Oberweichach unweit Hildesheim, eine Gedenkfeier statt. Die Kanzel des Gotteshauses war mit dem Bildnis Fröbels geschmückt.



# Sternburg-Bier

Ist und bleibt Marke ersten Ranges

Man verlange es Überall

Vertr. Rich. Schwade, Exportbierhaus Riesa Fernruf 49

## Wenn Menschen auseinander gehen

4. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Ja! Die Gerichte haben auf Wahrigkeit erkannt. wie es gekommen wäre, wenn er mir die Waffe nicht zu entwenden verstanden, weiß ich nicht.“

„Sein Mörder!“ Raja glitt kraftlos gegen die Kacheln des Ofens.

Es blieb totenstill in dem großen Raum. Die Lampe flackerte müde auf. Die Strohmatten, die den Boden bedeckten, schimmerten gespenstisch gelb. Rajas dunkles Haupt lag schwer in den Nacken zurückgebogen.

Gunnar Bolanski streichelte die kalten Finger des Mädchens, die reglos gegen die Bank gedrückt waren.

„Ich bin noch nicht zu Ende, Kind! Fünf Monate später kam sein Sohn zur Welt: Guido Horvath. Ich bereute nicht, ihm den Vater genommen zu haben, konnte nicht bereuen. Aber mein Gewissen gebot mir, dem Mädchen, das ich so über alles geliebt hatte, meine Hilfe anzubieten. Sie wurde abgelehnt.“

Sechs Wochen später ließ mich Andrea Turz rufen. Sie lag im Sterben und wollte mein Verzeihen mit in die Ewigkeit hinübernehmen.

Und ich vergaß! Habe alles vergessen, was sie mir angetan, habe sie wieder in den Armen gehalten wie einst. Ich fand die Koseworte, mit denen ich sie früher überschüttet hatte. Wir sprachen von nichts als unserer Liebe und wie wir unsere Zukunft gestalten wollten.

Sie lächelte immerfort und schmiegte sich an mich. Als sie ganz stille wurde, rief ich ihren Namen. Es kam keine Antwort mehr.

Sie war tot!

„Vater!“ Raja kniete am Boden und barg ihr Gesicht gegen die Brust des Vaters, der reglos in die matte Helle der Lampe starrte.

„Geh jetzt zu Bett!“ mahnte er gütig. „Ich hätte so gerne von all dem geschwiegen. Aber es mußte sein. Jetzt wirst du begreifen, daß ich nie, nie mein Kind dem Sohn des anderen, der mir die Braut stahl, zum Weibe gebe. Eher bricht der Himmel über der Steppe zusammen, als daß ich meine Hände zum Segen für diesen Bund hebe.“

„Vater, du hastest ihn so sehr, wie ich ihn liebe.“

„Hastest? — Nein! Er kann sich sein Glück holen, wo er mag und soviel er will. Nur in meinem Hause nicht!“

Das Gesicht der Tochter sank immer tiefer, bis es auf keine Füße zu liegen kam. „Vater — ich —“ Sie glitt lautlos zur Seite.

Das dunkle Haupt sorgsam an seine Brust gebettet, trug er sie nach ihrem Zimmer. Als sie nach Minuten erwachte, hatten ihre Augen allen Glanz verloren. Sie lehnte mit halbgeschlossenen Lidern in den Kissen und hielt die Hände reglos auf der Decke gefaltet.

„Weiß Guido um all das Schreckliche?“ fragte sie.

„Vielleicht! Ich habe mich nie darum gekümmert. Es interessiert mich nicht. Ich denke aber, daß er, wenn er eine Ahnung davon hätte, nie und nimmer um dich geworben haben würde. Man freit nicht um die Tochter eines Mannes, dessen Hände rot vom Blute des eigenen Erzeugers sind.“

Rajas Kopf glitt, von dunklen Schleimern umtanzt, zur Seite.

Als Guido am anderen Morgen sein Pferd bestieg, um nach der Station zu reiten, neigte er sich wiederholt zu der Greisin, die das Gesicht zu ihm aufgehoben hielt. „Gib mir immer Nachricht, Großmutter, wie es hier in der Steppe geht!“

Er preßte ihre Hand und hielt schon den Mund geöffnet, ihr die Schuld zu gestehen, dann drückte er die Lippen nur um so fester aufeinander. Wozu diese achtzig Jahre auch noch mit weiterer Not belasten? War ihr Leben nicht ohnedies gerüttelt voll von Sorge und Leid gewesen?

„Geh wohl, Großmutter!“

Der Hengst spürte die Lockerung der Zügel und schoß dahin. Weit draußen bei den Pappeln stand ein Mann, der auf ihn zu warten schien. Als er näher kam, erkannte er Gunnar Bolanski.

Er grüßte und ließ das Tier im Schritt gehen. Von einem Druck seiner Hand angefordert, stand es augenblicklich.

Bolanskis graues Haar flatterte im Morgenwind. Widerwillig öffnete sich der hartgeschungene Mund zum Sprechen.

„Ich wollte Ihnen nur sagen, Herr Horvath, daß ich mir jede weitere Annäherung Ihrerseits an meine Tochter verbiete.“

Da keine Antwort erfolgte, sprach er weiter: „So viel Ehrgefühl werden Sie wohl im Weibe haben, daß Sie ein Haus meiden, in dem Sie gehaßt sind.“

„Nur von Ihnen,“ entgegnete Horvath ohne Erregung.

„Sie irren!“

„Auch von Raja?“ fragte er heiter.

„Auch von ihr! Der gestrige Abend hat ihr die Augen geöffnet.“

„Sie wissen, Herr Bolanski?“ — Horvaths Wangen leuchteten in scharfer Lötung.

Die beiden Männer bohrten ihre Blicke ineinander. Und daß keiner weiter sprach, zettelte das große Mißverständnis, das unendliches Leid über zwei Menschen bringen sollte.

„Wenn es so ist,“ würgte Horvath heraus, „wenn Raja mich fallen läßt.“ Seine Stimme verlagte vollkommen.

„Ich verlange nichts als Ihr Ehrenwort, daß Sie nie mehr die Wege meiner Tochter kreuzen,“ ließ sich Bolanski hören.

„Mein Ehrenwort,“ preßte Guido hervor.

Bolanski trat zurück. Ohne Gruß wandte er sich ab und schritt die Felder entlang, bis er hinter Weißdornhecken und wogenden Halmen verschwand.

Horvaths Pferd stand noch immer. Der Blick des Geigers ging geradeaus. Dann riß er am Zügel, daß der Hengst sich erschrocken aufbäumte. In der nächsten Minute flogen die beiden über die verfluchte Erde dahin.

Der Rinderhirte stand am Weg und sah ihm nach. Er hatte gewußt, wie es kommen würde. Auch wenn er gewarnt und gesprochen hätte, es wäre das gleiche gewesen.

Armer Guido! Es mußte getragen werden. Was vom Schicksal bestimmt war, vermochte keiner zu ändern. Er konnte daran rütteln, wie er wollte.

Wenn der grimme Nordost über die Steppe segte und alles Leben in ihr erstarb, wenn die Ernte bis zum letzten Kürbis eingeharnt und alle Frucht von den Bäumen geholt war, begann Aga zu pflanzen, um in das vornehme, begabliche Wiener Heim des Professors zu übersiedeln.

Die Alte war an Arbeit und Tätigkeit gewöhnt, aber so viel Ach und Oh und Weh entschleppte ihr während des ganzen Jahres nicht, wie um diese Zeit des immer wiederkehrenden Umzugs. Kein Mensch mußte aber auch, was es da alles zu tun gab, denn alles und jedes blieb auf ihren Schultern lasten.

Rosmarie stellte sich so ungeheuer an im Helfen, daß Aga schon drei Kreuze schlug, wenn sie das Kind nur zu Gesicht bekam. „Du stehst mir im Wege,“ schalt sie. „Du machst alles verkehrt. Geh ein bißchen zu Janos und laß dir von ihm Geschichten erzählen, oder besuch Großmutter Horvath, oder laß hinüber zu Bolanski. Du bist so lange nicht dort gewesen.“

Rosmarie gehorchte ohne Widerrede. Es war ohnedies viel schöner im Garten oder weit draußen in der Steppe bei Janos im Gras zu liegen, als hier zwischen Bergen von Rissen und Koffern sich herumzuschleppen zu lassen.

Agas Stimme klang den ganzen Tag durchs Haus, befehlend, bittend, zankend, ungerührt, zuweilen sogar in bei-



## Feierliche Eröffnung des Goethe-Instituts für Germanische Studien in Rom.

Rom. Am Sonntag fand in Rom die feierliche Eröffnung des nach Goethe benannten Instituts für germanische Studien statt, an dem neben Italien, Deutschland und Oesterreich auch die Schweiz, Holland und die skandinavischen Staaten beteiligt sind. Zur Einweihung hatte sich im Institut eine ausserordentliche Gesellschaft versammelt. Neben Mussolini nahmen an dem Ehrentisch der deutsche Botschafter, der italienische Minister für Volkserziehung, der Gouverneur von Rom und die Leiter des Instituts Platz.

Als Erster ergriff Erz. Gentile das Wort, um den beteiligten Staaten und Verbänden für ihre Mitarbeit zu danken und das Programm des Instituts zu entwickeln. „Es soll“, so sagte er, „eine Ergänzung der Universität und damit das Mutterhaus der Germanisten ganz Italiens sein.“ Der Leiter des Instituts Professor Sabetti, Ordinarius für Germanistik an der Universität Rom, hielt die Festrede, in der er den beteiligten Völkern zurief, das Goethe-Haus sei geschaffen, um sie zu studieren, sie kennenzulernen und zu verstehen. Denn das sei der wahre Weg, um sich zu lieben.

Darauf sprach in deutscher Sprache Mussolini. „Es ist höchst bezeichnend“, so sagte er, „dass die Eröffnung eines deutschen Kulturinstituts mit den in der ganzen Welt zu Ehren Goethes veranstalteten Gedenkfeiern zusammenfällt. Es freut mich, ihm in jener Sprache zu huldigen, die er bei der wundervollen Gestaltung seiner unsterblichen Werke gebraucht hat. In Goethe sind die besten Eigenschaften der Seele, der Kultur und der Zivilisation des deutschen Volkes vereint. Goethe verkörpert den vollendeten Ausdruck des germanischen Geistes. Aber Goethe gehört der ganzen Welt, gleich allen großen Künstlern, die Schätze geschaffen haben. Rom, das er als die hohe Schule der Welt pries, Rom erfüllt heute seine Pflicht, indem es das Gedenkjubiläum dieses großen Geistes feierlich begeht. Der Geist und das Bild Roms sind mit Goethes Werk innig verbunden. Der ewige innerer Drang der deutschen Seele trieb ihn schon seit dem ersten Erwachen seines künstlerischen Bewusstseins nach Rom. Winkelmanns Geist leitete ihn auf diesem Wege. Rom hat eine große Schuld der Dankbarkeit an diesem begeisterten Sänger. Kein Dichter der modernen Welt hat die Seele und die Schönheit Roms so tief bis auf den Grund ergründet, keiner hat sie in so anmutvoller Poesie ausgedrückt wie Goethe in den römischen Elegien. Wer auf das unsterbliche Gesicht Roms blicken will und die Stimme der Jahrtausende zu hören sucht, der muß sich an Goethe wenden und auf die Harmonien horchen, die Goethes Geist entpuppt haben.“

Darauf dankte der deutsche Botschafter von Schubert in italienischer Sprache für Mussolinis Worte. Ganz Deutschland blide in diesen Tagen auf das ewige Rom, das getreu seiner ruhmreichen Ueberlieferung als Ort der Künste und Wissenschaften das Andenken Goethes in so erhabener Form zu ehren wisse. In diesem Gedanken verkörpere sich die alte, nie verlassende Sehnsucht des Deutschen nach dem Lande Italia. Ohne Italien kein Goethe. Dieses Wort möge die Dankeschuld ausdrücken, die die Deutschen in der Verankerung des Lebenswertes unseres Dichters mit dem italienischen Volke verbinde. Deutschland sei stolz darauf, daß es Goethe beschieden gewesen sei, die Wohlthaten, mit denen ihm der Himmel Italiens beglückt habe, reichlich zu erwidern.

tiges Klagen ausartend. Sie verstummte erst, wenn am Abend die große Hängelampe über dem runden Tisch die große Lampe über dem runden Tisch brannte. Dann war sie wieder ganz Mutter für ihren jungen Schäferling. Und während sie die Nadel durch zerriffenes Strumpfgewebe fahren ließ, bekam Rosmarie alles zu hören, was sich vom Morgen bis zum Abend ereignete hatte.

Und dann stand eines Spätherbsttages der Reisewagen vor dem Tor. Aga schob noch einmal durch das ganze Haus, hatte tausend Aufträge für das zurückbleibende Beside und ein Duzend Bitten an den alten Verwalter. Der kannte das von früheren Jahren her, zog ihren Arm unter den seinen und ging mit ihr zum Wagen, wo Rosmarie bereits neben dem Kutcher Platz genommen hatte.

„Ach, so ein Kind! Das weint nicht einmal.“ Aga aber wuschte sich ein über das andere Mal über die Wangen, richtete sich halb im Sitze auf, als die Pferde schon angezogen, rortelte zurück, streifte sich wieder hoch und winzte, bis nichts, aber auch gar nichts mehr zu sehen war.

Dann war es aber auch schon verwunden. So schnell konnte die Alte sich von etwas losreißen und sich Neuem zuwenden. Während das Gefährt über die dunstverhangene Straße stift, sorgte Aga sich bereits, ob sie in Wien auch alles in Ordnung fände, ob Lisette, das Hausmädchen, beim Waschen keine Risse in die Vorhänge gebracht und der Hausmeister die Borräte im Keller ergänzt haben würde.

Pflichtig stoppten die Pferde. Rosmarie hatte in die Hügel gegriffen, sprang in der nächsten Sekunde vom Bod und lief auf den Rinderhirten zu, der, an eine Pappel gelehnt, auf ihr Vorüberkommen gewartet hatte.

„Janos!“ Die Rinderhände legten sich zärtlich um sein ausgezacktes Gesicht. Der blonde Kopf schmiegte sich zutraulich an den verlässlichen Mantel des Alten.

Er streifte die stummend leuchtende Haar aus den weißen Schläfen und lachte das Mädchen an. All die Falten und Runen in seinem Gesicht waren in diesem Augenblick vollkommen geglättet.

„Ach wohl, Kindchen! Teffa, die Schäferhündin, hat heute nacht Junge geworfen, drei Stück! Davon zieh ich dir einen groß, Rosmarie!“

„Wirklich?“ Sie gab sein Gesicht frei und klatschte in die Hände. „Den schönsten, Janos?“

„Den allerbesten!“ stimmte er zu.

Ungebuldig rief Aga Rosmaries Namen und forderte sie auf, einzusteigen, man würde sonst den Anschluss veräumen.

Rosmarie sah in das bewegte Gesicht des Hirten und bemerkte, wie dessen Augen umflort standen. Sie streckte sich und küßte ihn rasch auf den Mund. „Auf Wiedersehen, Janos!“

„Auf Wiedersehen, Kind!“

Er stand noch immer und schaute dem Gefährt nach, als längt nichts mehr davon zu sehen war. Nur die Radspur hatte sich tief in den Boden eingegrät. Er ließ die Augen darauf ruhen und nickte wehmütig.

„So tief wird das Leben keine Spur in dir zurücklassen, Rosmarie! So tief!“

Den Rücken weit nach vorn getrümmt, wandte er sich zum Gehen. Er sah Raja Bosanji quer über die Felder kommen und schritt, als sie sich genähert hatte, ohne Wort und Gruß an ihr vorüber.

„Janos!“ Sie halchte bittend nach seiner Hand, fühlte, wie diese zusammenzuckte und ließ sie wieder fallen. „Ich bin am Verzweifeln.“

Er nickte, ohne stehen zu bleiben oder auch nur aufzusehen. „Was soll ich tun, Janos?“

Sein verrochneter Mund öffnete sich langsam. „Weiterwagen das Leben — weitertragen.“ sagte er stönd.

## Pollzeibeamter niedergeschlagen

Berlin, 4. April. Vor einem Lokal im Süden Berlins kam es gestern mittag zu Ansammlungen von Kommunisten. Ein Pollzeibeamter, der sie zerstreuen wollte, wurde von der Menge niedergeschlagen. Durch Furcht erhielt er am Kopf und an den Händen schwere Verletzungen. Ein anderer Pollzeibeamter wurde so schwer bedroht, daß er in der Notwehr einen Schuß abgeben mußte, der einen 27jährigen Kommunisten in die Brust traf. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Vier Kommunisten wurden zwangsgestellt.

## Gerichtssaal

### Das Urteil im Belzlieferungsstand

Im Prozeß wegen des Belzlieferungsstandes bei der Staatspolizeiverwaltung wurde folgendes Urteil verkündet: Der angeklagte Belzwarenfabrikant Richter wird wegen Untreue in Lateinheit mit Betrug in zwei Fällen, in einem Fall davon mit Urkundenfälschung, sowie wegen Betrugs in zwei weiteren Fällen zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis und den Kosten des Verfahrens verurteilt. Drei Monate zwei Wochen Untersuchungshaft kamen in Anrechnung. Von der Anklage der aktiven Bestechung wurde Richter unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen. Die Angeklagten Regierungssamtmann Schaale und Oberverwaltungsinspektor Schüge werden in vollem Umfang kostenlos freigesprochen. In der Begründung kam zum Ausdruck, daß das Gericht den Angeklagten Richter für überführt ansah, sich der Untreue schuldig gemacht zu haben. Richter sei verpflichtet gewesen, die Vorkäufe abzurechnen und die Differenzbeträge aus den Vorkäufen zurückzugeben. Er habe sich erhebliche Beträge, insgesamt über 82 000 RM, in die Tasche gemacht. Das Gericht sei der Ueberzeugung, daß sich der Angeklagte zu vornherein vornahm, die Staatspolizeiverwaltung zu betrügen. Trotzdem habe das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände zugestimmt und diese besonders in seiner bisherigen Unbescholtenheit sowie darin gefunden, daß von der Staatspolizeiverwaltung bei Vergebung der Aufträge und Auszahlung der Vorkäufe mit einer beispiellosen Leichtfertigkeit verfahren worden sei. Hinsichtlich des Freispruchs Richters von der Anklage der Bestechung sowie der Freisprechung der beiden übrigen Angeklagten heißt es in der Begründung, daß zwar Richter den Angeklagten Schaale und damit sich selbst der Bestechung bezichtigt habe, daß aber das Gericht auf diese Angaben hin keine Verurteilung rechtfertigen zu können geglaubt habe. Das Gericht sei keineswegs der Ansicht, daß der Angeklagte Schaale schuldlos sei und maßellos dastehende. Gegen ihn bestehe auch durch das Vorliegen anderer Beweise ein erheblicher Verdacht. Das Gericht habe aber diese Beweise zusammen nicht als ausreichend für eine Ueberführung Schaales ansehen können, der deshalb freigesprochen gewesen sei. Auch der Angeklagte Schüge sei freigesprochen worden, da es ihm nicht zu widerlegen sei, daß er die Belzwaren als Entgelt für private, für Richter geleistete Arbeiten erhalten und angenommen habe. Ebenfalls sei ihm zu widerlegen, daß seine Tätigkeit für Richter eine Tätigkeit war, die sich mit seinen Dienstpflichten nicht vertragen. Gegen das Urteil wird die Staatsanwaltschaft Berufung einlegen.

## Rundfunk-Programm.

Dienstag, den 5. April.

Berlin — Stettin — Magdeburg.  
6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 11.30: Aus Königsberg: Mittagskonzert. Kleines Drag-Orchester. — 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 14.00: Die besten Orchester der Welt (Schallplattenkonzert). — 15.30: Aus Arbeit und Leben: II. Aussprache mit Hörern über das am 4. April erörterte Thema. — 15.45: Wie aus der Seehandlung die Breuhilfs Staatsbank wurde. — 16.05: Das neue evangelische Choralbuch. — 16.30: Jugendsunde: Ergebnisse in einer amerikanischen Arbeiter-Hochschule. — 16.50: Bücherstunde: „Bücher über Politik und Parteiwesen.“ — 17.20: Aus dem Hotel Kaiserhof: Unterhaltungsmusik. Kapelle Olga Komor. — 17.45: Das Problem Groß-Berlin. — 18.10: Aus „Für eine schöne Frau.“ von Günther Kibo und Oscar Fegig. Musik von Walter W. Böge. — 18.50: „Die Funst-Stunde teilt mit.“ — 18.55: Stimme zum Tag. — 19.05: Aus dem Großen Musikvereinsaal, Wien: Die Schöpfung von Joseph Haydn. Rita Ginster (Sopran); Julius Bahat (Tenor); Ludwig Weber (Bass). Singsverein der Gesellschaft der Musikfreunde. Wiener Sinfonie-Orchester. — 22.00: „Die Stadt der Söhne“, von Karl Strecker. — 22.25: Zeltmusik usw.

### Königsmusterhausen.

6.25: Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplattenkonzert. — Anschließend: Wetterbericht. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Konzert. — 15.00: Kinderstunde: Märchen und Geschichten. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Frauenstunde: Künstlerische Handarbeiten. Die Aufschlagplatte für den Teemagen. — 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. — 17.30: Pioniere und Abenteuer der Wirtschaft. — 18.00: Wir bauen Melodien (Musikalische Arbeitsgemeinschaft). — 18.25: Hochschulfunk: Die großen Religionen des Orients und das Abendland. — Anschließend: Wetterbericht. — 18.50: Englisch für Fortgeschrittene. — 19.05—22.00: Berliner Programm. — 22.00: Bei den Astronomen im Reubabelsberg. — 22.25: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 24.00: Aus Hamburg: Duertüren und Phantasien. Das Korag-Orchester.

## In vielen Geschäften

### ist's immer April!

Da gibt's mehr Sturm und Regen als Sonnenschein. Da steht der Seiger des Barometers immer auf „Veränderlich“, weil man beim Werden die erfolgsbringende Anzeiger im Kleiner Tageblatt vergessen hat. Wer mit „Beständig“ im Umgang rechnet, ist Dauerinfant des Kleiner Tageblatt, das ihm die meisten Kunden besorgt. Geschäftsstelle nur Goethestr. 59.



„Weißt du nichts anderes, Janos?“ meinte ihre Stimme. Er schüttelte wortlos den grauen Kopf und beschleunigte seine Schritte. Sie lief atemlos neben ihm her. „Glaubst du, daß der Horkobaggy tief genug ist, meine Schande zu begraben?“ wimmerte sie.

Er blieb stehen. Das erstemal, seit sie mit ihm sprach, sah er sie an, lächelte und streifte die Hand, die an ihrem Kleide herabhing. „Komm mit! Ich muß nach meinen Rindern sehen und dann reden wir.“

Schweigend schritten sie nebeneinander her. Wortlos sah das Mädchen nach einer Viertelstunde auf einem Bündel dürren Grases, dem Alten gegenüber. Raja lautete, als er zu sprechen begann, wurde rot und blaß, weinte und blieb dann ganz still, bis er zu Ende geredet hatte.

„Wilst du?“ sagte er gütig. „Es ist das einzige, wie ich dir helfen kann.“

Sie bejahte stumm. „Niemand wird etwas ahnen, wenn du nicht selbst Grund dazu gibst.“ mahnte er eindringlich. „Bist mir Befehd, was dein Vater dazu gesagt hat, dann helfe ich dir weiter.“

Sie drückte seine Finger, erhob sich und nickte ihm nochmals zu. Dann schritt sie nach der Tanja hinüber, die zwischen entlaubten Obstbäumen hervorluchte.

Gunnar Bosanji entsetzte sich, als seine Tochter nach Wochen hat, sie für einige Zeit fortzulassen, ganz gleich, wohin, sie fühle sich so elend, so zerfallen, sie müsse zugrunde gehen hier, vielleicht könne sie vergessen, wenn sie unter andere Menschen und in eine andere Umgebung käme.

Tag für Tag wiederholte sich ihr Bitten, bis er schließlich nachzugeben begann.

Als der erste Schnee über die Steppe fiel und die Wölfe des Nachts um die Gehöfte irrten und mit ihrem heiseren Gell Mensch und Tier die Ruhe nahmen, neigte sich Raja über das Gesicht des Waters und küßte ihn zum Abschied.

Er liebte ihre schmalen, blauen Wangen, gab ihr Mahnungen Ratsschläge: Sie sollte nicht vergessen, die Bewandten in Wien zu besuchen, sich nachts niemals allein auf die Straße wagen und tausend anderes mehr.

Sie hörte es mit halbem Ohr, versprach, legte, vom Gefühl der Schuld durchdrückt, den Kopf gegen seine Brust, um sich dann endlich mit einem verzweifelt Lächeln aus seinen Armen loszumachen.

Bosanji brachte sein Kind selbst zur Bahn, sah noch eine Weile den Rauchwolken nach, die den Weg zeigten, den der Schnellzug nahm und stieg dann wieder in den Wagen, der ihn zurückbringen sollte. Es war das erstemal, daß ihn die Tochter verließ, das erstemal, daß er einen Winter allein erleben sollte. Aber es mußte ertragen werden. Er war es der Tochter schuldig, daß er sie nicht zugrunde gehen ließ. Die Fremde würde Baitam für sie sein.

Rosmarie lebte in einem förmlichen Taumel. Jedesmal, wenn sie aus der Stille und Abgeschlossenheit der Steppe in das Getriebe Wiens zurückkam, beraufchte sie der laute Hall der Riesenstadt, zog sie an, ließ sie ab und wurde ihr zum Schluß unentbehrlich. Sie schloß sich von tausend und aber-tausend Dingen in Anspruch genommen, was sie über Tage nervös und was ihre Nächte schlaflos machte.

Aber nach Wochen vererbte die Erregung. Das laute Leben wurde wieder zum gemohnten Dasein.

Unter Agas Leitung lief das Hauswesen wie am Schnürchen. Die Alte nahm sich sogar Zeit, des Abends im Journal zu lesen.

Rosmaries Vachen und das ihrer Freundinnen erfüllte das Haus. Es roch nach Weihnachtslebkuchen und dem harzigen Duft der Riechenanne, die auf der Beranda stand. Aga pflegte sich früh um all diese Dinge zu sorgen. „Später bekommt man nur noch das Ausgesuchte“, erklärte sie. Hier, wie in der Tanja war sie ein Muster von Fürsorge.

Eine Woche vor dem Fest traf ein Brief von Professor Lörral ein: Es gehe ihm ausgezeichnet, ob Rosmarie wohl auf sei, ob sie der Aga gehorchte und ihren Wunschzetteln pünktlich abgeliefert habe?

Aga seufzte, als sie die letzte Stelle las. Bei Gott! Das hatte Rosmarie getan. Er war reichlich lang gewesen und immer wieder hatte sie hinten Neues angefügt. Wenn Aga vom Einkaufen zurückkam, war sie jedesmal in Schweiß gebadet.

Bela Szengeryi hatte auch ein verschlossenes Kuvert beigelegt. Rosmarie drehte es von links nach rechts und steckte es dann, ohne Aga einen Blick hineinzu tun, in den Ausschnitt ihres Kleides.

Abends vor dem Schlafengehen zog sie die vollkommen verknüpferte Hülle heraus und las deren Inhalt mit brennenden Wangen:

„Mein kleiner Liebling!“  
Woher nur Bela mit einem Male diese schönen Ausdrücke hatte?

„Mein kleiner Liebling!“ Er war doch sonst immer so furchtbar nüchtern gewesen. Aber kein? — Kein, war sie nicht mehr.

Sie streckte sich vor dem hohen Ankleideplegel im Schlafzimmer und wiegte ihre schlanke Gestalt. Dann las sie weiter:

„Ich hoffe, daß Du gesund und froh bist.“ Warum sollte sie das nicht sein? Sie fand es lächerlich, wie er so etwas schreiben konnte. „Wenn Du wüßtest, welche Sehnsucht ich habe, nach Dir und der Steppe.“ Sie schüttelte den Kopf. War das möglich? Nun auf einmal hatte er Sehnsucht. Es geschah ihm gerade recht. Warum war er fortgegangen? Ein Mensch mit siebenundzwanzig Jahren mußte doch wissen was er tat. Und wenn er dann Heimweh bekam, war ihm nicht zu helfen. . . Nun kamen ein paar Sätze, die sie als weniger wichtig erachtete. Die tausend Küsse am Schluß erickenen ihr ganz in der Ordnung.

Sie faltete das Blatt zusammen, besann sich einen Augenblick, öffnete dann die Klappe des Ofens und ließ den Brief in die Glut fallen.

Es war gar nicht nötig, daß Aga ihr über diesen Brief kam. Die sagte tollischer wieder, es schide sich nicht, daß er so verrückt schreibe. „Mein kleiner Liebling“, das würde ihr schon gar nicht passen. Sie war manchmal so furchtbar trocken. Aber es war doch nett von Bela, daß er so eine schöne Anrede gefunden hatte! Wirklich nett war das von ihm!

Sie verfränkte die Hände unter dem Kopf und sah in das blaue Licht der Nachtampe, die von weißen Seiden-schnüren an der Decke gehalten wurde.

Sie dachte an Janos, wie der nun fort und seine Schafe und Rinder mit ihm, während sie schön warm hier in ihrem Bette lag und sich ihren Träumen hingeben konnte. Raja fiel ihr ein und Mutter Horvath und Guido. Er hatte ihr eine Karte aus Bistra geschickt. Sie hatte den Ort erst in Spighbergen gesucht und war ganz erstaunt gewesen, daß er in Ägypten lag.

Dann fielen ihr die Lider zu.

Sie träumte! Träumte so wundervoll! Aber nicht von Bela Szengeryi, auch nicht von Guido Horvath, sondern von dem jungen Schäferhund, den Janos ihr großziehen wollte, bis sie wiederkam.